

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

174 (29.6.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788773)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Inhalt Dr. Dr. Konrad Barck, für Redaktion Alfred Witten, für den heimatischen Teil H. Kretzschmar, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahnke, für Turnen, Sport und Sport G. Buschmann, für den Anzeigenteil A. Riese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Helmmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von B. Schörr in Oldenburg.

Nummer 174

Oldenburg, Mittwoch, den 29. Juni 1932

66. Jahrgang

Heute: 2 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg sollen die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf. im Textteil die 30 mm breite Millimeterzeile für die 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörungen, Streik usw. hat der Bezugsnehmer die Möglichkeit der Übertragung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Hirtsfieber-Konferenz

Veröffentlichung der Notverordnung erst heute

Dr. H. Berlin, 28. Juni. (Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung) Reichspräsident von Hindenburg hat am Dienstagmittag den Reichsinnenminister Freiherrn von Gahl empfangen, der ihm über die innerpolitischen Maßnahmen des Kabinetts zum Ausgleich des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern Bericht erstattete. Hierbei hat es sich um die Notverordnungsarbeiten gehandelt. Wir hören aus guter Quelle, daß der Reichspräsident das neue Notverordnungs-werk bei dieser Gelegenheit unterzeichnet hat. Die Veröffentlichung erfolgt, wie wir bereits als wahrscheinlich bezeichnet hatten, erst am Mittwochmorgen. Mit der Bekanntgabe gelten für das ganze Reich einheitlich die reichsrechtlichen Grundzüge der Demonstrationen und der Uniformfreiheit.

Wir erfahren dazu noch, daß die Notverordnung offiziell die Bezeichnung „Zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen“ trägt. Dieses ist eine Notverordnung im engeren Sinne, durch die die bisherigen landesrechtlichen Uniformverbote aufgehoben werden. Weiter wird zugleich eine besondere Verordnung über Versammlungen und Umzüge erlassen, die eine Rahmenregelung für die Bundespflicht bei Demonstrationen und Versammlungen im ganzen Reich darstellt, bei grundsätzlicher Festlegung der Demonstrations- und Versammlungsfreiheit. Die bei den verschiedenen Ländern verschiedene Handhabung der Uniform-, Umzugs- und Versammlungsfrage wird durch die neuen Bestimmungen für erledigt erklärt; die neue reichseinheitliche Regelung ist vom Tage der Verkündung, also vom Mittwoch nach der Bekanntgabe ab, in Kraft.

In Berliner politischen Kreisen beschäftigt man sich noch weiter mit der Frage der Aufhebung der Notverordnung. Wie wir bereits am Montagnachmittag bei dem derzeitigen geschäftsführenden preussischen Ministerpräsidenten Hirtsfieber feststellten hat, und zwar, wie jetzt von preussischer Seite erklärt wird, auf eine persönliche Einladung Hirtsfiebers. An der Ansprache haben die nationalsozialistischen Regierungen von Anhalt, Oldenburg und Braunschweig nicht teilgenommen, ebenfalls fehlte Sachsen. Es ist bekannt, daß sich die sächsische Regierung schon gegenüber der letzten politischen Notverordnung, gegen die besonders die süddeutschen Regierungen auftraten, loyal verhalten hat. Deshalb erscheint es durchaus verständlich, daß Sachsen auch bei der Hirtsfieber-Konferenz nicht vertreten war. In politischen Kreisen hat es jedoch ein gewisses Befremden hervorgerufen, daß von preussischer Seite zu der sächsischen Abgabe zunächst erklärt wurde, Sachsen habe seine Zustimmung zu allen „Wesentlichen“ der Konferenz schriftlich mitgeteilt. Das bedeutete jenseitig, als hätte Sachsen eine Art Blankovollmacht ausgestellt. Von derselben preussischen Stelle wurde das dem auch bald richtiggestellt, daß Sachsen sein Einverständnis „mit der Verhandlungsbasis“ schriftlich mitgeteilt habe, was ein erhebliches Unterchied. Die sächsische Regierung hat sich damit offenbar auch den anderen Ländern gegenüber loyal verhalten wollen, ohne jedoch soweit zu gehen, selbst auf der Konferenz zu erscheinen. Für Sachsen lag, seit Ministerpräsident Schied auf der Länderkonferenz die sächsische Haltung des Wäbners ausgeführt hat, sein Grund vor, eine neue Stellungnahme vorzunehmen.

Im übrigen sind auf dieser Hirtsfieber-Konferenz keine sofortigen gemeinsamen Beschlüsse gefaßt worden. Wie wir hören, ist auch kaum damit zu rechnen, daß sich die bei Hirtsfieber am Dienstag erschienenen Länder nach Veröffentlichung der neuen Notverordnung dahin entscheiden, an den Staatsgerichtshof zu appellieren. Man nimmt ferner an, daß auch kein Land einzeln den Staatsgerichtshof anruft. Die Länder scheinen sich unter der Leitung Hirtsfiebers zunächst dahin verständigt zu haben, die politische Entwicklung nach der neuen Notverordnung erst einmal abzuwarten.

Ueber den Inhalt der neuen Notverordnung erfahren wir im näheren noch, daß der § 1 der Verordnung zur Bekämpfung von Ausschreitungen die Länderregierungen ermächtigt, politische Umzüge und Versammlungen unter freiem

Himmel im Falle der Gefahr zu verbieten, aber nur in Einzelfällen und auf abgegrenzte Ortsteile. Dasselbe gilt für das Uniformwesen; nur bei akuter Gefahr im Einzelfalle können die Länderpolizeibehörden Uniformverbote ausprechen. Der § 2 ermächtigt den Reichsinnenminister, für das ganze Reich oder einzelne Teile desselben Versammlungs- und Uniformverbote auszusprechen. Weiter wird dann auf Strafbestimmungen eingegangen.

Die weitere Verordnung zur Regelung des Demonstrationsverbots schließt an den § 4 Abs. 2 der Verordnung vom 14. Juni 1932 an, durch den der Reichsinnenminister befugt worden war, eine Umkleepflicht für Demonstrationen anzuordnen. Diese Umkleepflicht wird jetzt für das ganze Reich ausgesprochen, und der § 1 bestimmt dann, daß öffentliche politische Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel spätestens zwei Tage vorher bei der Ortspolizeibehörde angemeldet werden müssen. Den Fall zu Fall können bei Gefahr im Verzuge solche Demonstrationen verboten werden.

Der Stahlhelm für Staat und Volk

Geldies Rundfunkrede

Berlin, 28. Juni.

Am Dienstagabend sprach im Programm der Berliner Funkrunde der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Franz Geldie, über den Stahlhelm und sein Wollen für Staat und Volk. Einleitend betonte Geldie, daß er sich bewußt den 28. Juni ausgesucht habe, weil an diesem Tage der Tribünervertrag von Versailles unterzeichnet wurde, der die Wurzeln nicht nur des Unglücks von Deutschland, sondern der Krisis der ganzen Erde bedeutet. Er führte dann u. a. folgendes aus: „Der Stahlhelm hat von der ersten Stunde an diesen unmoralischen Vertrag bekämpft und wird ihn bekämpfen, solange er besteht. Denn der Stahlhelm selbst ist der lebendige Protest gegen diese tödliche strangulierende Tribünerfessel. Die Einsie, die 1918 nach ihrem Unfang Frieden, Freiheit und Brot versprach, hat dieses nicht schaffen können. Während, mit einseitigen Verlusten innen und außen ist ihr System zusammengebrochen. Trotzdem man uns belastete, bedrängte, heillos schob oder verbot, wir haben nicht nachgegeben, denn so wie das Kriegserlebnis aus dem deutschen Soldaten den Frontsoldaten schuf, so fornte das schwere Nachkriegserlebnis den ehemaligen Frontsoldaten um zum bewußten Staatsbürger. Wer die Freiheit für sein Vaterland erkämpfen will, muß selbst frei sein. Darum mußte der Bund frei sein von allen anderen Einflüssen und Mächten.“

heln-Programms. Wir kämpfen für Deutschlands Freiheit und wir ringen um unser Recht im Rate der anderen Nationen. Wir wollen nicht angreifen, wir wollen nur sichern, was uns gehört, und wir müssen wieder haben, was man uns freventlich genommen hat. Wir wollen keinen neuen Krieg, gerade weil wir Frontsoldaten sind in seinem Glauben bis zum Leben kennen, doch ruft man uns zur Verteidigung des Vaterlandes, dann steht der Stahlhelmmann selbstverständlich jederzeit bereit. Start können wir nur sein, wenn die Wurzeln unseres Seins und Wesens im Heimatboden liegen. Deshalb stellen wir voran das Wiedererringen der deutschen Souveränität auf allen Gebieten innen und außen. Wir lehnen die Kriegsschuldfrage und die unmoralischen Kriegsverurteilungen als freie Männer ab. Wir fordern die Arbeitslosigkeit und fordern als erstes die Arbeitsdienstpflicht als den ersten Grad der Arbeit. Wir fordern ein gelindes starkes Volk und darum Nahrungsfreiheit und Sättigung der Geister und der Körper durch den Weidport. Wir wollen den deutschen Menschen helfen wie unseren Kameraden durch die Stahlhelm-Selbsthilfe. In dem Staat aber sehen wir nicht ein Wohlstandsmittel, wie er jahrzehntlang als falscher Ideal in den Köpfen haute, sondern das überpersönliche Gemeinwohl als das oberste Ziel der Nation, in der jeder Deutsche voll verantwortlich mitzuarbeiten und aufzubauen hat. Aus diesen Begriffen heraus konnte der Stahlhelm sich niemals einer Partei verschreiben und wird es auch in Zukunft nicht tun. Er arbeitet aber gern mit allen nationalen Parteien zusammen, die das gleiche Ziel haben. Ganz und vornehmlich werden wir diesem Programm wieder Rückdruck geben, wenn wir in diesem Jahre zu unserem großen Reichsfrentsoldatentage am 3. und 4. September in Deutschlands Hauptstadt, in Berlin, aufmarschieren.“

Das Lebensrecht der Nation und der Kampf um die innere und äußere Freiheit Deutschlands bleibt der Kern des Stahl-

Der Reichsrat verabschiedet den Haushalt

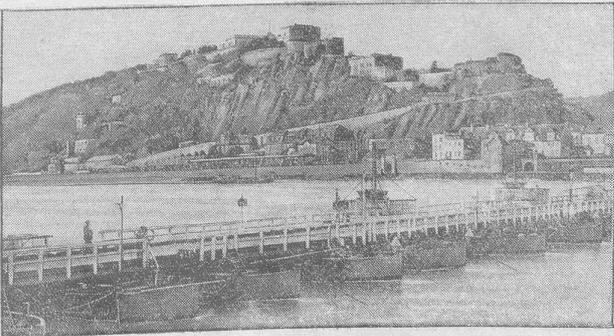
Berlin, 28. Juni.

Der Reichshaushaltsplan für das Jahr 1932/33 ist am Dienstagnachmittag vom Reichsrat verabschiedet worden. Am Vormittag nahmen die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats noch eine zweite Lesung vor, und dann verabschiedete am Nachmittage das Plenum des Reichs-

rats den Haushaltsplan. Damit geht dieser rechtzeitig zurück an die Reichsregierung, die ihn nunmehr zum vorgesehenen Termin, dem 1. Juli, in Kraft setzen kann. An zuständiger Stelle des Reiches wird zu den sachlichen Arbeiten der Reichsressorts darauf hingewiesen, daß darüber erst Wäbteres mitgeteilt werden könne, wenn das Kabinet nach Rückkehr der zuständigen Minister aus Laufame wieder vollständig sei. Damit ist der unlängst angekündigte „konstruktive Aufbauplan“ gemeint, der die Fragen der Arbeitsbeschaffung und des Arbeitsdienstes regeln soll. Zugleich wird von zuständiger Stelle den in einem Teil der Presse enthaltenen Behauptungen vom „endgültigen Stillstand der Siedlung“ entgegengetreten und daran erinnert, daß das Reichskabinet im Gegenteil seinen Willen zur Fortsetzung der Siedlungspolitik zu erkennen gegeben habe. Es wird daran erinnert, daß außer einem Betrage von 50 Millionen, der im Haushaltsplan für das Siedlungswesen angelegt ist, die Notverordnung noch 25 Millionen für die Siedlungsbauarbeiten bereitgestellt hat, und daß schließlich weiter 30 Millionen im Rahmen des Entscheidungsfahrens für Siedlungszwecke dienen sollen. Daß die vorläufige Siedlung mit allen Mitteln fortgesetzt werde, sei erst vor wenigen Tagen mitgeteilt worden. Ferner habe der Reichsernährungsminister v. Braun öffentlich vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat die Ansiedlung deutscher Bauern im Osten für vordringlich bezeichnet. Sobald nach Rückkehr Bapens und der übrigen Minister aus Laufame der Aufbauplan zur Spruchreise gebracht wird, wird also die Öffentlichkeit voraussichtlich konkrete Angaben über den weiteren Fortgang der Ansiedlung hören.

Von zuständiger Reichsstelle wird den von verschiedenen Seiten aufgestellten agitatorischen Angaben, daß die Schwerekriegsbeschädigten in ihren Reinen gestürzt worden seien, ein deutliches Dementi entgegengelegt. In Wirklichkeit sei bei den Schwerekriegsbeschädigten nur in sofern eine Einschränkung eingetreten, als die Zulagen für die jugendlichen Angehörigen im Alter von 15—21 Jahren nur dann weiter gezahlt werden, wenn die Kinder gebrechlich oder in der Berufsausbildung begriffen sind.

Ehrenbreitstein fällt an Preußen zurück



Wid auf die herrlich gelegene Feste Ehrenbreitstein Nach einem Reichsgesetz von 1873 fällt jetzt eine Reihe reichseigener Eigenschaften an den preussischen Staat zurück, darunter ist auch die Festung Ehrenbreitstein, deren Rückgabe voraussichtlich am 1. Juli erfolgt.

Festgefahren!

Lausanne am Donnerstag zu Ende?

Lausanne, 28. Juni.

Zusammenkünfte zwischen MacDonald, Serriot und Ripen am Dienstagnachmittag im Beisein des Reichsaussenministers und des Finanzministers Frankreichs und Englands, die nachmittags vier Stunden dauerten, wurden kurz vor 20 Uhr abgeschlossen. Es ist zunächst vereinbart worden, daß am Mittwoch eine neue Sitzung der sechs einladenden Mächte der Konferenz sowie die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Abordnung, und zwar zwischen dem Reichsaussenminister von Ripen und Serriot sowie zwischen dem Finanzminister Graf Schwerin-Krozig und dem französischen Finanzminister Latiffinden sollen. Über den Verlauf der Sitzung wird folgende Mitteilung gemacht:

Am heutigen Tage hat der Präsident der Konferenz gemeinsam mit den Führern anderer Delegationen und den Delegierten Frankreichs, Deutschlands und Großbritanniens die Ergebnisse der Besprechungen, die zwischen diesen Delegationen stattgefunden haben, noch einmal vorgetragen. Morgen nachmittag wird der Präsident den sechs einladenden Mächten über die Lage Bericht erstatten und sie einladen, für die weiteren Konferenzarbeiten Vorbereitungen zu treffen. Die Besprechungen zwischen der deutschen und der französischen Delegation werden fortgesetzt.

Lausanne, 28. Juni.

Die ursprünglich für Mittwochvormittag einberufene deutsch-französische Besprechung ist — aufcheinend auf Grund des völlig negativen Ergebnisses der Besprechungen am Dienstag — abgelaßt worden. In der Sitzung der einladenden sechs Mächte am Mittwoch wird der Präsident der Konferenz, MacDonald, lediglich einen allgemeinen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Konferenz erstatten. — Nach Mitteilungen von französischer Seite, die allerdings mit Vorbehalt aufgenommen werden müssen, ist in den Dienstag-Besprechungen die Aussichtslosigkeit weiterer Verhandlungen festgestellt worden. Man wäre übereingekommen, einen Ausbruch aus dem Verstreuen der sechs einladenden Mächte einzuleiten, um auf diese Weise die Konferenz in Permanenz zu erklären. Tatsächlich wurde jedoch bereits die Konferenz in den allerersten Tagen zum Abschluß kommen; voraussichtlich bereits am Donnerstag.

Widersprechsvolle Lage

England ist weiterhin optimistisch

Lausanne, 28. Juni.

Trotz der Abgabe der offiziellen deutsch-französischen Delegationsbesprechungen werden am Mittwoch doch noch persönliche Besprechungen zwischen dem Reichsaussenminister von Ripen und Serriot sowie zwischen dem deutschen und französischen Finanzminister stattfinden. Was bei diesen Besprechungen verhandelt werden wird, steht noch nicht fest.

In leitenden englischen Kreisen wird im schroffen Gegensatz zu der geradezu panartigen Stimmung, die von fran-

zösischer Seite Dienstagabend verbreitet wird, die Lage der Konferenz als keineswegs hoffnungslos bezeichnet. Die Verhandlungen seien Dienstag durchaus fruchtbar verlaufen. Die Verhandlungen gingen weiter und würden voraussichtlich bis Mitte nächster Woche hinein dauern.

Jwar wären die Gegenläufe noch außerordentlich groß; es bestie jedoch nach den Dienstagverhandlungen durchaus der Eindruck, daß man gegenüber der Lage der letzten Tage etwas weitergekommen sei. Man werde jetzt wiederum die offizielle Konferenzmaschine in Gang setzen und einen Unter-ausbruch einleiten, um im engen Rahmen eine Lieberbrückung der Gegensätze zu finden. Für die Erklärungen von französischer Seite, daß der Abbruch der Konferenz nunmehr unvermeidlich geworden sei, zeigt man auf englischer Seite wenig Verständnis und ist eher optimistisch gestimmt. Man scheint somit auf englischer Seite die französische Stimmungsmache faktisch zu bewerten. — Vom deutschen Standpunkte aus kann jedenfalls festgestellt werden, daß von französischer Seite Dienstagabend ein Versuch unternommen worden ist, um durch großzügige internationale Propaganda die Schuld für

einen evtl. Zusammenbruch der Konferenz auf Deutschland abzuwälzen.

Demgegenüber besteht in internationalen Kreisen durchaus der Eindruck, daß die völlig unnachgiebige und unverständliche Haltung der französischen Regierung in der Tributfrage von den übrigen Mächten keineswegs geteilt wird, und daß in allererster Linie Frankreich die volle Verantwortung zu tragen habe, falls die Konferenz ergebnislos auseinandergehen müßte.

In allen Konferenzkreisen herrschte Dienstagabend eine ungemächlich erregte und gespannte Stimmung. Fast sieht, daß die Drei-Mächte-Besprechung am Dienstag zu folgenden Feststellungen geführt hat: Auf der einen Seite steht die französische Forderung auf eine Abschaffung Deutschlands, auf der anderen Seite die eindeutige deutsche Forderung auf völlige Streichung der Tribute; jedoch haben auch die Wirtschaftsforderungen in diesen Ausdrücken einen großen Raum eingenommen. Von französischer Seite sind wieder Vor schläge gemacht, noch ist ein fester Plan vorgelegt worden.

Gerüchte, nach denen der Reichsaussenminister und der Reichsfinanzminister am Donnerstag nach Berlin zurückkehren, werden auf deutscher Seite nicht bestritten. Serriot beabsichtigt, am Donnerstag nach Paris zurückzukehren, um an einer Kabinetsitzung teilzunehmen.

Hitler auf der Gauleitertagung

Seine Parole: Für des Reiches Kraft und Stärke und für des deutschen Volkes Einheit!

München, 28. Juni.

Im Mittelpunkt der Gauleitertagung der NSDAP, die sich am Dienstag unter dem Vorh. des Reichsorganisationsleiters Gregor Strasser mit wichtigsten organisatorischen Fragen befaßte, standen die Ausführungen Hitlers zur politischen Lage.

Insbefondere ging er dabei auf die im Vordergrund der innerpolitischen Entwicklung stehende Auseinandersetzung des Reiches mit einigen Länderregierungen, vor allem mit Bayern, ein. Der nationalsozialistischen Bewegung sei durch die Ansetzung gewisser geschäftsführender Länderregierungen gegen das Reich und durch die offene Kriegserklärung einflussreicher Mitglieder der bayerischen Volkspartei an das Reich die große verantwortungsvolle Aufgabe zugewachsen, Wahrheit in der Reichseinheit zu sein. Die NSDAP nehme den Kampf auch für die unzerrennbare Einheit des Deutschen Reiches auf. Sie werde die Einheit, das höchste Gut des deutschen Volkes, mit aller Energie und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen. Insbefondere werde die NSDAP in Bayern der Echtheit sein, an dem sich die Feinde des Reiches die Köpfe einstoßen würden. Wer sich an dem Reich vergriffe, gegen den werde die NSDAP, unerbittlich sein.

Die treibenden Kräfte dieser „ruchlosen“ Bestrebungen seien nicht mit dem bayerischen Volke zu verwechseln, ebenso wenig wie man die rheinischen Separatisten seiner Zeit habe mit Preußen verwechseln können. Es handele sich hier nur

um gewisse, der bayerischen Volkspartei angehörende Eliten, die ihre Stunde gekommen glauben, und die sich erdreisten, die Welt einzunehmen, daß sie Bayern repräsentierten. Für diese Zentrumspolitiker sei auch jedes deutsche Fürstentum nur ein Mittel zum Zweck. Wenn diese Feinde der Reichseinheit fähig der Donau so weiter mobilisieren wie bisher, dann werde die nationalsozialistische Freiheitsbewegung beginnen, nördlich der Donau die Geißel ebenso mobil zu machen. Dann würden die Herrschenden vielleicht sehen, wo der Mann richtig laufe. Vielleicht sei dann endlich die Möglichkeit gegeben, vor einem unpolitischen Gericht die Hintergründe des Jahres 1923 aufzudecken und die Wahrheit darüber zu ergründen, warum sich die NSDAP, seit 1923 in Bayern zu ihrem Vorgehen entschlossen habe. Darum seien die inneren Beweggründe tiefstellen gewiesen, die heute die NSDAP zur Wahrung der Reichseinheit auf den Plan riefen. Ihre Parole sei: Für des Deutschen Reiches Kraft und Stärke und für des deutschen Volkes Einheit. In diesem Zeichen gehe die nationalsozialistische Bewegung mit ihrer ganzen Energie in den großen Wahlkampf hinein, an dessen Ende auch das Ende aller Verberber des Volkes und des Reiches stehen würde.

Am Dienstagmittag, kurz nach 14 1/2 Uhr, brach im rechten Flügel des Oberbahnhofs in Hannover ein ardrerber Brand aus, der nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Der Zuschauerraum und das Bühnenhaus des Theaters blieben vom dem Feuer unberührt.

Bier Jahre Zuchthaus für die Brüder Ellarek

Gefängnisstrafen für die übrigen Angeklagten — Leo und Willi Ellarek im Gerichtssaal verhaftet

Berlin, 28. Juni.

Am 11 Uhr vormittags verhandelte heute der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Kerner, das Urteil in dem seit dem 13. Oktober 1931 laufenden Ellarek-Prozess.

Es werden verurteilt: Leo und Willi Ellarek wegen Betrugs in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Bestechung in acht Fällen zu je vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Auf die Strafe werden sechs Monate der Unterdrückungshaft angerechnet. In fünf Betrugsfällen, ferner wegen der Kontursdelikte und Aufstiftung zu schwerer Untreue wurde auf Frei strich erkannt.

Die übrigen Strafen lauten:

Gegen Banddirektor Schmitt vier Monate Gefängnis wegen passiver Bestechung, 8000 Mark und ein Grammophon werden als verfallen erklärt.

Gegen Banddirektor Hoffmann wegen schwerer passiver Bestechung drei Monate Gefängnis; verfallen sind 4300 Reichsmark.

Gegen Buchhalter Schermann wegen Beihilfe zum Betrug in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung ein Jahr und drei Monate Gefängnis; vier Wochen werden auf die Unterdrückungshaft angerechnet. Von der Auflage der Beihilfe zum Betrug in drei Fällen wird der Angeklagte freigesprochen.

Gegen den Buchhalter Tuch wegen Beihilfe zum Betrug sechs Monate Gefängnis; in drei Fällen der Beihilfe zum Betrug Freispruch.

Gegen Kahl wegen schwerer passiver Bestechung ein Jahr drei Monate Gefängnis; ferner wird auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren erkannt. 15 950 RM und Kleidungsstücke gelten als verfallen. Kahl wird aus dem Gewahrsam entlassen.

Gegen Satorowski wegen schwerer passiver Bestechung und Untreue in zwei Fällen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre. 20 500 RM und zwei Anzüge sind verfallen.

Gegen Gabel wegen schwerer passiver Bestechung 1 1/2 Jahre Gefängnis, sechs Wochen gelten als verbüßt. Die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter wird auf die Dauer von 5 Jahren abgeprochen. 21 550 RM, ferner Anzüge, Wäckerdrant und Schrankoffen sind verfallen.

Gegen Degener sechs Monate Gefängnis wegen schwerer passiver Bestechung, sechs Wochen sind verbüßt, die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter wird auf die Dauer von drei Jahren ausgesprochen. 14 000 RM sind verfallen.

Gegen Schneider wegen einfacher passiver Bestechung vier Monate Gefängnis, Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre. 14 630 RM und ein Mantel sind verfallen.

Gegen Lubing wegen schwerer passiver Bestechung 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre. 4900 Mark und Kleidungsstücke werden als verfallen erklärt.

Gegen Leo und Willi Ellarek, ferner gegen Stadtrat Gabel und gegen Lubing wurde der Haftbefehl erlassen. Sie wurden im Gerichtssaal verhaftet.

Die Urteilsverlesung fand bei einem beispiellosen Andrang statt; schon Stunden vorher betagerten Menschenmassen das alte Kriminalgericht. Lehmann und Tuch hielten noch ein kurzes Schlusswort, dann zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Die Spannung steigt nun auf den Höhepunkt. Einige Linienwege konnten es sich nicht verlagern, an Ort und Stelle warten abzuwarten. Der Angeklagten bedächtige sich immer häufiger Erregung. Als der Vorsitzende dann die Strafen der beiden Ellareks verkündete, wurde Leo tot und blinde völlig geistesabwesend vor sich hin. Willi Ellarek brach in Weinen aus und bedeckte mit der Hand die Augen. Auch die übrigen Angeklagten saßen völlig verbüßt und mit blauen Gesichtern da.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus: In wenigen Wochen werden drei Jahre seit der Aufdeckung der Ellarek-Affäre vergangen sein. Zu dem Prozeß wurden 124 Tage benötigt, und es ist die Frage gestellt worden, ob tatsächlich so lange verhandelt werden mußte. Gegen die Ellareks allein hätte gerade eine viel kürzere Zeit genügt. Aber hier handelte es sich nicht um die Eröffnung der äußeren Ergebnisse allein, entscheidend für die Urteilsfindung war die Beurteilung der Menschen, sowohl der Angeklagten als auch mancher Zeugen.

In erster Linie trifft dies auf den Stadtrat-Komplex zu. Hier mußte die Persönlichkeit der Beteiligten in Betracht gezogen werden. Es handelte sich um die Entscheidung der wichtigsten Frage: Waren die Stadtratdirektoren Schmitt und Hoffmann mitschuldig? Waren sie Mitwisser der strafbaren Handlungen — oder sind sie selbst gefälscht worden? Das Gericht ist zu der letzteren Erkenntnis gekommen. Diese beiden Angeklagten haben auch selbst viel zur Klärung der Angelegenheit beigetragen, wenn auch bei Hoffmann diese Feststellungen mitunter peinlich wirkten.

Die Angeklagten mögen nun endlich mitgeben, was sie vor Gericht nicht gesehen wollten. Leo und Willi Ellarek gaben wertvolle Botschaften und Schecks auf große Beträge, die sie den Auftrag vor, die sie nicht bekommen hatten, fälschten Nachnahmen usw. Sie käuflichen die Stadtratdirektoren, sie wußten auch, daß ihr Vermögen nicht anwachsen dazu ausreichte, um den der Stadtrat zugewiesenen Schaden zu decken. Es ist zweifellos, daß Leo, Leo und auch Leo Ellarek nach einem gemeinsamen Plan zusammengearbeitet haben; Leo und Leo sind ebenfalls schuldig, obwohl sie jede Schuld auf Leo zu schieben suchten. Die drei Brüder waren auch gemeinsam Kupfer des erschwundenen Geldes; sie gingen von vornherein mit dem Vorfall zu Werke, sich auf betrügerische Weise in den Besitz von Geld zu setzen.

Der Vorsitzende erklärte weiter, es bestie zwar ein starker Verdacht, daß Leo und Willi Ellarek Verwundungs-

werke beiseite geschafft hätten, doch sei es nicht gelungen, in dieser Richtung einen Beweis zu erbringen.

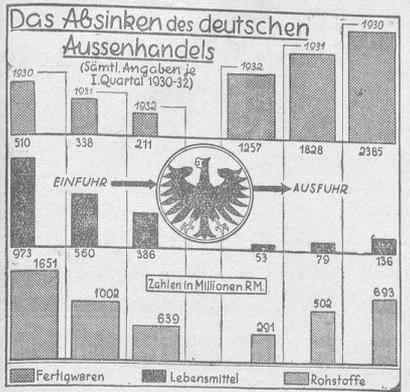
Was die Bestechungen betrifft, so seien die Ellareks mit vollem Bewußtsein darauf ausgegangen, die Beamten durch Geschenke und Zuwendungen zu pflichtwidrigen Handlungen zu verleiten. Es stiehe auch außer Zweifel, daß die Bestochenen in ihrer Eigenschaft als Beamten Zuwendungen angenommen haben. Das Gericht habe jeden einzelnen Kassenbeleg über diese Zuwendungen genau geprüft und nur diejenigen, die einwandfrei nachgewiesen werden konnten, dem Urteil zu Grunde gelegt. Die Bemessung der Strafe sei ohne Rücksicht auf die ökonomische Meinung erfolgt, die möglicherweise bei einzelnen Angeklagten andere Strafen erwartet hätte. Bei den Ellareks wurde der Charakter in Betracht gezogen, der ihre Taten bestimmt hat. Einmalere exemplarische Strafe und eine Verurteilung mitbeder Umständen ergäben sich bei dieser Sühnung von Bestechung am Platze, nicht zuletzt auch, um andere vor solchen Taten abzuschrecken.

Der Vorsitzende erklärte schließlich, daß die Ellareks viele Menschen in ihre Netz eingewickelt und manche Beamten um ihre Stellung gebracht hätten. Wegen der Höhe der Strafen gegen sie sowie gegen Gabel und Lubing habe das Gericht die sofortige Haft verhängt. Eine Frage etwaiger Bewährungsstrafen sei nicht aktuell. Man müsse bei den Handlungen der Ellareks ihr raffiniertes Treiben, die hohen Verluste der Stadtrat und die Tatsache, daß sie nur an ihre Lebensgenüsse dachten, in Erwägung ziehen.

Eine flüchtige Schätzung ergibt, daß der Ellarekprozess etwa 33 000 Mark gekostet haben dürfte. 26 000 Mark entfallen auf den Sozialverteidiger, 3000 Mark auf Entschädigungen für die Schöffen; auch die Gebühren für Zeugen, Sachverständigen und Materialaufwand erreichen über 3000 Mark.



Leo (Mitte) und Willi Ellarek (rechts) vor dem Sitzungssaal. Das Porträt unten links; Stadtrat Gabel



Unsere Zeichnung stellt das Ergebnis der deutschen Einfuhr und Ausfuhr jeweils im ersten Jahresviertel von 1930 bis 1932 gegenüber. Wir sehen, wie die Summen beider Seiten in diesen drei Jahren rapide gesunken sind, was einerseits durch die flache Neubewertung des deutschen Lebensstandards andererseits durch die Einschränkung des gesamten Weltmarktes bedingt wurde. Immerhin konnte durch Anspannung aller Kräfte die Ausfuhr (vor allem in der überlegenen Gruppe der Fertigwaren) noch immer wesentlich über dem Stand der Einfuhr gehalten werden, so daß eine Abwertung der drei Gattungsgruppen auf der Einfuhr- und Einfuhrseite noch immer eine beträchtliche Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz ergibt.

Die Mörder nach Rußland entflohen

In Berliner politischen Kreisen hat eine aus Rußland kommende Pressemeldung beträchtliches Aufsehen erregt, wonach die Mörder der beiden Polizeioffiziere vom Bülowplatz, die seiner Zeit hintertrieben, vermutlich von Kommunisten, erschossen wurden, sich seit einiger Zeit in einem Zuchthausort in Uralgebiet aufhalten sollen. Angekündigt sind sie im Flugzeug von Deutschland nach dort gebracht worden, wo man sie begnadigt gefeiert habe. Weiter wird gesagt, der deutsche Vorkämpfer in Moskau sei von der Ankunft der Mörder benachrichtigt worden, habe aber keinerlei Schritte zu ihrer Auslieferung unternommen. Von zukünftigen Schicksalen hören wir dazu, daß sich seit längerer Zeit das Gerücht von dem Aufenthalt der Mörder in Rußland verbreitet ist. Näheres hat sich dazu aber bislang nicht feststellen lassen. Der deutschen Polizei sind bisher nicht einmahl die Namen der Täter oder Bülowplatz bekannt geworden, die ganze Verdächtigungen immer noch in ein unerschütterliches Geheimnis gehüllt. Auf jeden Fall stimmt es nicht, daß dem deutschen Vorkämpfer irgend etwas Bestimmtes über die Mörder bekannt geworden ist.

Letzte Sportnachrichten

Der Japaner Zaitz hatte in dem Amerikaner Wood immerhin einen recht guten Gegner, den er erst nach vier Sätzen 7:5, 7:5, 2:6, 6:4 auskämpfen konnte. Auch Crawford, der sich in bestechender Form befand, konnte sich über den jungen Engländer Berry mit 7:5, 8:6, 2:6, 8:6 für die Vorkämpferrunde qualifizieren. Austin (England) bog dem Amerikaner Shields im ersten Satz glatt davon, stieg im nächsten Satz auf Scherhaken, ließ Shields den dritten Satz, um den vierten wieder selbst ganz groß zu gewinnen. 6:1, 9:7, 5:7, 6:1 war das Ergebnis. Zaitz hatte recht wenig Arbeit, um den spanischen Meister Maier 6:2, 6:3, 6:2 abzuführen. Zaitz, Crawford, Austin und Vines werden sich also nacheinander in der Vorkämpferrunde um die Teilnahme am Finale gegenüberstellen. Für das Gemischte Doppel war das deutsche Paar Straßwinkel von Stamm am Dienstag sogar zweimal erfolgreich. Zunächst wurden Hilday-Duff 6:3, 7:5 besiegt und dann Thomas-Zaitz 3:6, 6:4, 2:6.

Kieler Woche

Eine Fülle von segelsportlichen Ereignissen brachte die Kieler Woche, Deutschlands größte Veranstaltung auf diesem Gebiete. In der 12-Um-Einheitsklasse und bei den Herren-Kreuzern gab es am zweiten Tage sehr geschlossene Rennen, die im Ziel kaum mehr als einen Unterschied brachten. Dazwischen lag die „Mitta“ (Baron C. Zuel, Brückhoff) vor „Silla“ (Dobroszka, Berlin), hier „Silla“ (Dr. Giesecke) vor „Sa-Giff“ (Wrosched). Der schwedische „Blue Bird“, der zu Anfang in der Spitzengruppe lag, kam ins Hintertreffen und gab auf. Die Sieger der Ausschließklasse waren: „Wita“ von der Reichsmarine, „Alber“ (Schilling-Brünen).

Der Sonntag brachte in der 12-Um-Klasse einen glänzenden Sieg des Vertreters der Danziger Yacht-Club, Samische, mit „Zimmmer“, der sich auch diesmal wieder als Vester erwies. „Alb“ vom Kaiserlichen Yacht-Club kam auf den zweiten Platz vor Holtermann (Schulz-Samburg S.C.). In 4 und 5. Stelle kamen die Engländer „Sancho Panza“ (Mischel) und „Laguna“ (Wiß Sp.) an. Bei den 12-Fuß-Dingies siegte „Fris“ (Oberle) vor dem Reichsmarine, „Tanuff“ (Hansenburg-Kieler S.V.).

Bei den 30-Quadratmeter-Schärenkreuzern befähigt „Ejold“ (Horn, Alensdorf) abermals, daß er augenblicklich unser Vester ist. An dritter und vierter Stelle kamen die beiden Dänen ein. Einen schönen Sieg erspocht im Starboot der Kieler Dr. Andersen mit „Wita“. Bei den Halbtonnen ist in den letzten Tagen Dominik Platz bei den Drachenbooten „Nauti“ vom Sprotteler an der Spitze. Die Vorkämpfer der übrigen größeren Klassen waren bei dem 3er „Falter“ und „Kiebel“ bei den Vier-Schären „Trene“ und bei den 6er „Musikio“ und „Blade“. Aus der Innenbahn konnten sich die Engländer auch diesmal nicht durchziehen; sie fielen gleich auswärts zurück. Ausgezeichnet war wieder „Zimmmer“ von der Danziger Yacht-Club, mit „Günther“ (Sandsch und Holsappel) als Mannschaft, der in dieser Extrarunde zum zweitenmal den 1. Preis gewann. Damit ist der Preis des Nordischen Regattaverbands bereits für ihn entschieden. Bei den Dingies wurde „Rauke“ (L. Gamfon) vor „Anna“ (Kaiserliche Jagdflotte) und „Merik“, Sieger.

Nach alter Uebenschrift wurde am Dienstag der Commodore-Preis des Kaiserlichen Yacht-Clubs ausgetragen, der neben den Klassenpreisen wertvolle besondere Ehrenpreise zur Verteilung brachte. Unter ihnen befand sich ein solcher der Dresdener Bank für die 30-Quadratmeter-Kreuzer-Klasse, der von der ganz ausgezeichnet gesteuerten „Silla“

(Dobroszka-Boisdam) gewonnen wurde. Preise erhielten: „Seltos“ (Hr. Grafmann-Berlin), „Sath“ (Edele) und „Stiffa“ (Baron C. Zuel-Brückhoff). Auch die Starboote hatten einen Extrapreis ausgelegt bekommen für den bereits Dr. Giesecke „Silla“ als sichere Bestreiter angesehen wurde, als sie an der letzten Wende die Boje rampte und ausweichen mußte. Die Reihenfolge der Preisträger ist: „Sa-Giff“ (Kurt Brochert-Samburg), „Uzel“ (Dr. Zubinus) und „Wita“ (Dr. Andersen). Wesentlich spannender verlief das Rennen um den

Freie-Preis.
für den heute die Entscheidung fallen mußte, nachdem an den beiden ersten Tagen „Kobold“-Samburg und „Jrmi“-Kiel siegt hatten. „Jrmi“ kam zunächst durch einen Klüftung am Ziel ins Hintertreffen, hatte aber schon nach der ersten Rundung die beiden älteren Boote „Eise“ und „Windliche“ überholt. Mit famolem Kreuzschlag konnte „Jrmi“ dann auch noch ihren gefährlichsten Konkurrenten, den Hamburger „Kobold“ hinter sich lassen. Die Zuschauer kamen allerdings um den jetzt erwarteten scharfen Kampf, da bei „Kobold“ das Großsegel riß, so daß er aufgeben mußte. Ein zweiter großer Preis kam an der Sechzig-Brüde zum Austrag, wo von den 25 gemeldeten Dingies 20 am Start erschienen. 15 von ihnen erreichten das Ziel, denn die übrigen 5, die hier bis zu 10 3/4 Mi. Start vor, machte den letzten Booten schwer zu schaffen. Sieger im Ausien-Gemischterpreis wurde keiner der Favoriten, sondern der gefloren sich mit dem ersten Preis ausgezeichnete „Rauke“ (Gamfon). Die weiteren Preise fielen an „Anna“ und „Weter“. Die 12-Quadratmeter-Einheitsboote haben wesentlich an Interesse verloren, nachdem die Sieger schon in den beiden ersten Rennen vollständig ins Hintertreffen geraten. Sie erklärten selbst, daß sie keine Erfahrung mit den Schwerbooten hätten; sie sind aber von dem Segelrevier so eingenommen, daß sie sich auch im nächsten Jahr beteiligen wollen. Es ist geplant, am Mittwoch die Wetlungen der englischen und deutschen Boote zu tauschen, um festzustellen, ob der Sieg am Boot oder an der Besetzung liegt. Die Startboote hatten in diesem Jahre das Glück, ihren Namen guten Seegang anzutreffen; Vorkämpfer der Marineboote waren „Trene“, „Blade“, „Waterland“. Bei den Wal- und Drachenbooten siegte „Wal“ und „Muth“.

Zumulte bei einer Zwangsversteigerung

Wormheim, 28. Juni.
Bei einer Zwangsversteigerung, die gestern in Wormheim vorgenommen werden sollte, nachdem die Eigentümer des Dorfes gegen den Gerichtsbescheid eine so bedrohliche Haltung ein, daß die aus Wormheim herbeigerufenen Polizei sieben Personen festnehmen mußte. Am Abend wurde das Gemeindegeld, wo die Verhafteten sich befanden, rechtzeitig geflucht. Das Lieberfall-Commando aus Wormheim wurde am Vorkampfung von den Einwohnern hinter Bänken aus Weinbergen mit Steinwürfen und bereitgestellten Schüssen empfangen. Mehrere Personen wurden erheblich, andere, auch Polizeibeamte, leichter verletzt.

Im Württembergischen Landtag erklärte Staatspräsident Dr. Wolz, daß Württemberg sich den Bestimmungen, die vom Reich am Mittwoch erlassen werden, beugen werde. Die Beschlüsse an der Berliner Universitäts-Dr. Wroden, der der deutschen Verfassungsbewahrung zugestimmt war, und am Sonntag einen schweren Motorradunfall erlitten hatte, ist gestern vormittags, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in einer Senker Klinik gestorben.
Zwei mit Unvorsicht beauftragte Männer drangen gestern in den Kassenraum der Württembergischen Bank in Stuttgart ein und raubten 50.000 RM. Sie entkamen unerkannt.

„Ich warne Neugierige!“

„Bei diesen Zusammenstößen wurde ein unbeteiligter Passant schwer verletzt!“
(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Er ist nicht feige...
Ein Fall aus den Akten für viele!
Paul K., Kaufmann, ist in die Stadt gefahren, ein gutaussehender, er hört fingen, — ein Demonstrationen zu nah...
Paul K., ein Bürger, der an dem politischen Leben Anteil nimmt, hat zwar in der Zeitung gelesen, daß bei allen Demonstrationen zur Zeit die Gefahr blutiger Zusammenstöße besteht. Aber er interessiert sich dafür; er geht ein bißchen hinterher.
Da stoßt der Zug... Erregte Schreie... Zwei Polizeibeamte sind von den Demonstranten eingeteilt...
„Es geschieht etwas!“ — so spürt Herr K. Aber — er ist nicht feige... Er muß dabei sein!
Und dann sieht er plötzlich, wie der Polizeibeamte nach mehrfacher Warnung in höchster Not seinen Dienstrevolver hochheißt, er hört den Schrei: „Mach oder ich schieße!“ Ein Knall wird gegen ihn gehört... Jetzt will K. aus der Menge wegrinnen... Ein Schuß kracht... Paul K. stürzt zusammen, — to!
Eine Gattin trauert, drei Kinder haben ihren Ernährer verloren...
Wer ist schuld?
Zur Zeit sind Zusammenstöße an der Tagesordnung. Ganz Deutschland ist leider zum Schauplatz blutiger Meinungskämpfe geworden. Polizei zu Fuß, zu Rad und zu Pferd, in großen Lastkraftwagen und in den wenigsten Lieberfallautos durchstreift die Straßen...
Und in der Nacht fallen Schiffe. Nicht nur in Berlin, in Hamburg, im Ruhrgebiet, in Mitteldeutschland — überall fließt Blut.
Und aus dem Munde der Unbeteiligten, die bei solchen Zusammenstößen um Leben oder Arbeit und Gesundheit kamen, — über die Lippen der Mütter, Frauen und der Kinder, die zu Weinen wurden, dringt immer wieder die Frage:
Wer ist schuld?

... und keiner rührt sich vom Fleck!
Ein Aufmarsch, — eine Ansammlung von Menschen also, die neugierig beifremstehen, aber nicht von einem gemeinsamen Ziel befehle sind — ist von ein paar Beamten schnell zerstreut...
Ganz anders aber, wenn sich eine Menge zusammengetrottel hat, die von dem gleichen politischen Willen befehle ist. Erst wenn man als Polizei-Offizier tagtäglich den kaum glaublichen Fanatismus miterlebt hat, der da den einzelnen zu den unüberlegtesten Taten hinzureißen vermag, — erst dann kann man die entsetzlichen Folgen erkennen, die die psychologischen Eindrücke der Masse auf den einzelnen auszuüben vermögen!
Ein Beispiel: Kommunistenunruhen im Ruhrgebiet. Die aufgewiegelt Menge scheint nicht mehr zu halten. Alle Versuche, den Platz zu räumen, sind mißglückt; schon fliegen Steine gegen meine Beamten, ich sehe sie in Lebensgefahr. Da muß ich mich zum äußersten entschließen... Ich befehle: „Herzigenmachen zum Schutz!“
Während meine Beamten ihre Gewehre laden und in Anschlag bringen, trete ich — wie es vorgefchrieben ist — vor die Front und fordere die Menge auf, sich zu zerstreuen. Sie rührt sich nicht!
Nach der dritten Aufforderung erkläre ich, daß ich jetzt den Befehl zum Schießen geben werde. Aber die Menge steht wie gebannt, keiner weicht...
Ich lasse jetzt eine Schredfalle über die Köpfe abgehen... Verhissene Gesichter starren mich an... Aber noch immer rührt sich keiner vom Fleck. Ich lasse wieder laden...
Da — plötzlich bringen zwei, drei zur Seite; sie fliehen. Und nun ist mit einem Male der Bann gebrochen: nach diesem Anfang flieht in wilder Flucht die ganze Menge davon!
Massenpsychologie!
Das ist das schlimmste und gefährlichste bei allen Ansammlungen in dieser erregten Zeit:
Fast jeder, der sich einer Masse anschließt, die ein bestimmtes Ziel vor Augen hat, birgt dadurch seine Handlungsfreiheit und Kritikfähigkeit ein und wird außerordentlich empfänglich für die Suggestionen, die aus den ihn umgebenden Stimmungen auf ihn einbringen!
In gefährlichen Situationen aber braucht der Mensch einen klaren Kopf. Wer in der Masse untergeht, — hat keinen Kopf mehr!
Wie oft habe ich es erlebt: hochintelligente Menschen wurden im Anschluß an politische Zusammenstöße, an denen sie innerlich ganz unbeteiligt waren, — verhaftet. Eine Reihe von Zeugen konnte ihnen vorhalten, was sie in der Erregung alles getan hatten... Sie schüttelten nur den Kopf, sie konnten es nicht begreifen, wie sie sich zu Derartigen hatten hinreiß lassen. Sie waren Opfer der Massenpsychologie geworden!

Wahnsinn an alle!
In diesen Tagen aufgewühlter Stimmung, zumal der Wahlkampf vor der Tür steht, gilt es für jeden, den folgenden sachmännischen Rat zu beherzigen:
Jede Beteiligung an einer Ansammlung ist gefährlich! Denkt an eure Eltern, an Frau und Kinder! Bezähmt eure Neugier!
„Meidet, wo ihr nur könnt, an unruhigen Tagen die Straße!“
Folgt willig allen Anordnungen der Polizei, selbst wenn sie euch ungerecht erscheinen. Zur Kritik ist später Zeit, nicht aber in der erregten und gefahrbeladenen Minute! —
Der alte Traugott von Jagow, ehemaliger Polizeipräsident von Berlin, hat es zwar etwas drastisch ausgedrückt, aber seine Worte sind doch wahr:
„Ich warne Neugierige!“
Reier Ellmann.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Studenten

Berlin, 28. Juni.
Im Anschluß an die Versailles-Rundgebung der Deutschen Studentenschaft im Lustgarten kam es unter den Linden zu Zusammenstößen zwischen den abziehenden Teilnehmern und der Polizei. Da die Straße unter den Linden im Vorkampfungsbereich liegt, verurteilte die Polizei hier jede Rundgebung zu unterbinden. Die nach vielen Hunderten zählende Menge, die sich unter dem Aufse „Deutschland erwache!“ immer wieder zusammenballte und zum Teil auch durch unglückliche Polizeimänner zusammengedrängt wurde, wurde rüchlichlos mit dem Gasmittelpel aus dem Gassen gerieben.
Die Polizei nahm eine Anzahl defenstationärer und nationalsozialistischer Studenten fest.
Nachdem die durch mehrere Hundertschossen verklärte Polizei die von der Luftarteen-Rundgebung kommende Menschenmassen durch große, quer über die ganze Straßbreite reichende Postenketten von den Linden ablenkt hatte, bildeten sich in den Querstraßen immer von neuem kleinere Aufmärsche. Die mit Karabinern bewaffneten Polizeibeamten räumten mehrfach den Bahnhof Friedrichstraße, in dessen Gebäude sich viele Studenten geflüchtet hatten. Die Polizeibeamten nahmen rüchlichlos jeden fest, der nicht sofort ihren Anordnungen Folge leistete.

*
Auch in der Nacht zum Dienstag ist es wieder in den verschiedenen Stadtteilen Berlins zu politischen Zusammenstößen gekommen. In der Friedrichstraße in Steglitz wurde ein Reichsbannerangehöriger beschossen. Ein verächtliche uniformierte Nationalsozialisten wurden darauf festgenommen. Auf dem Bülowplatz in Steglitz ereignete ein Zusammenstoß zwischen einem Sozialisten und einem Nationalsozialisten, die einen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten entstand gegen 1.30 Uhr nachts in Neudöln. Zwei Kommunisten erlitten Schußwunden. Fünf Nationalsozialisten wurden zwingungsgeflucht.

*
Bei der Beerdigung des kürzlich in Staßfurt erschossenen Kommunisten ereigneten sich schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten, die in einer Zahl von etwa 1500 Mann an der Beerdigung teilnahmen, und der Polizei, wobei drei Kommunisten getötet und sieben verletzt wurden.

1. Beilage

zu Nr. 174 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 29. Juni 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 29. Juni 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Heute Abendsabend Paul Klinger - Otto Griek
Heute, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, verabschiedet sich Paul Klinger, der auf zwei Jahre an die Vereinigten Theater in Breslau engagiert wurde, und Otto Griek, der an das Stadttheater in Halle verpflichtet wurde, in der letzten Aufführung der überaus reizvollen süßsänglichen Komödie „Zum goldenen Adler“ von Marcel Baguel vom Oldenburger Theaterpublikum. Es gelten kleine Preise von 50 Pf. bis 2,50 Mark.

Die Spielzeit 1931/32 schließt am Donnerstag, dem 30. Juni, abends 7 1/2 Uhr, mit einer Aufführung von Weber-Gräfers Schauspiel „Mitternacht“ bei ganz kleinen Preisen von 50 Pf. bis 1,50 Mark.

Ferienbeginn

Nur noch heute nach dem Wecker aufstehen, nur noch heute den alten, wohlbekannten Weg durch den Schluß. Dann folgen fünf Wochen der Freiheit, fünf Wochen Pflichten, fünf Wochen ohne Schularbeiten und ohne Schulformen. Wer könnte einem Kinde nicht das betrieuende und verwöhnende Feriengefühl nachempfinden! Es ist doch eine große Last auf die kindlichen Schultern gelegt mit dem Schulzwang, der ja sein muß, und der dem Kinde zum Glück nicht immer zum Bewußtsein kommt.

Ach, Ferien heute und morgen und eine unabhärbare Reihe von Tagen! Vielleicht darf man gar reifen, eine neue, ganz andere Welt schauen, neue Menschen kennenlernen, die ganz anders sind als die gewohnten daheim. Doch hat ja auch das Zuhause ein so anderes Gesicht in Ferienzeiten. Man läßt sich häßeln und verwöhnen von liebenden Mutterhänden, und man läßt sich treiben den ganzen lieben langen Tag in all seinen Wünschen und Neigungen. Man darf ungezügelt ein Träumer sein und stundenlang irgendwo in der Sonne liegen an heißen Tagen; und an Regentagen darf man Zuhause alle alten, lieben Dinge hervorramen, für die man sonst nie Zeit hat. Man hat ja jodel Zeit, das einzige, das einem oft fehlt, wenn man es auch sonst gut hat im Leben.

Darum: Willkommen, Ferien, herzlich willkommen für alle großen und kleinen Kinder! Sie nehmen euch wie ein Geschenk und breiten euch beide Arme entgegen, wie es nur Kinder tun in ihrer unbesorgten Selbstgenügsamkeit.

* Für weitere Durchführung der Landgewinnungsarbeiten an Dollart und Nordsee. Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, hat die nationalsozialistische Fraktion im Reichstagen Landtage folgenden Antrag eingebracht: Durch die Einstellung der Landgewinnungsarbeiten an der Dollart- und der Nordsee sind nicht nur viele Landarbeiter, die bisher Arbeit und Brot hatten, der Erwerblosigkeit verfallen, sondern die bisher angewendeten staatlichen Gelder sind nutzlos veran, weil die halberlängte Arbeit von den Bauern wieder bestritten wird. Durch Wiederinangriffnahme der Landbauarbeiten werden nicht nur Tausende von bester bodenwertigen Landes dem Meere entrissen, die als Siedlungsland die Möglichkeit einer Steigerung der heutigen Nahrungsmittelproduktion vergräßen helfen können, und zwar mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand, sondern es werden wieder Landarbeiter nutzbringend arbeiten können, so daß sie nicht mehr auf die Wohlhabendheit angewiesen sind. Der Landbau sollte deshalb als Staatsministerium von dringlich, sofort die Arbeiten der Landgewinnung in größter Umfang aufnehmen.

* Der Landbund und die neue oldenburgische Regierung. In der Landbundszeitung nimmt Hauptgeschäftsführer Dr. Müller folgende Rede zum Anlaß: Die neue Regierung der oldenburgischen Landwirtschaft begrüßt dieses Ministerium in ihrem Bestreben, die neuen Männer der Regierung mit allen Kräften fördern zu wollen. Der Landbund hat mit allen Kräften dafür gearbeitet, daß die neue Regierung nicht nur deren Interessen, sondern auch die Interessen aller Bürger, denen wir leider nicht verbunden können, daran teil haben soll. Es wäre natürlich töricht, daß nun mit einem Schlag sich alles ändern und besser wird. Das Vieh ist zusammengebrochen. Der Einfluß der Sozialdemokratie ist kommen. Die Bauern, die in den 14 Jahren der Herrschaft bisher angegriffen worden sind, können nur ganz allmählich und nur unter Anstellung und Mitarbeit aller willigen Kräfte im Staate befreit werden. Daß unsere führenden Männer und unsere Minister hieran zu ihrem Ziele mitarbeiten werden, dessen sind wir gewiß. Wir werden nach einem Beschlusse des Vorstandes in den nächsten Tagen dem Staatsministerium unsere Wünsche vorbringen. Die Unterstützung ergibt an alle unsere Mitglieder, daß sie mit allen ihren Kräften daran arbeiten, das jetzige Ministerium zu unterstützen, damit sich dessen Wirken für uns alle segensreich gestalten kann.

* Es gibt noch Kollisionsfälle. Eine Abordnung von Beamten aus Aufjahren wurde wegen der Gehaltsauszahlung beim Ministerpräsidenten vorbestellt, da z. B. Monatsgehälter an ihre Beamten und Angestellten im Nachhinein ist. Dabei wurde aus Versehen Gehalt erhalten, wollten freiwillig zugunsten der weniger Gehaltigen Kollegen auf zehn Prozent verzichten. So wurden die Gehälter mit allen Mitteln verbucht. Dies war auch ein Ziel, das bei den Berliner Verhandlungen der Minister verfolgt wurde.

* Eine amtliche Sonnenation wurde auf dem Grundstück des Beobachters Runge, hierseits, Wülfubstraße, errichtet. Diese Beobachtungsstelle ist dem Leiter, Professor Popp, Berufs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer direkt und dem oldenburgischen Staatsministerium bzw. dem Preussischen Meteorologischen Institut, Berlin, indirekt unterstellt. Die Beobachtungen dienen bestimmten wissenschaftlichen Forschungen.

* Keine Millionenerbschaft. Nach einer vor einiger Zeit veröffentlichten Pressemitteilung suchte das Ministerium der Justiz in Oldenburg die Erben eines am 29. September 1890 in

Franz Seldie, der einarmige Waffenschmied

Zu seinem heutigen 50. Geburtstag



Da steht der Schmied am schweren Amboss; Er schwingt den Hammer in der verregnen Faust, Und Klingend schlägt er drein, daß Rinken sprühen Aus altdurchwühltem, zähem Stahl. Sieht da, wie blüht sein Auge klar und klug, Wie redt sich straff die schmale Gestalt Am Lohbergeim der Ofen, die das Eisen küßt! Und Schlag auf Schlag der Hammer trifft den rechten Fied. Es tritt ein Fremder in der Schmiede Raum Und schaut mit Staunen auf den Meister und sein Werk.

„Sagt, Meister Franz, Ihr habt nur einen Arm“, So spricht verundert jetzt der fremde Mann, „Und dennoch schmiedet Ihr voll kräftiger Kunst solch hartes Schwert?“

Wo habt Ihr her so zähes, reines Erz? Wer hat gelehrt Euch, so den Schlag zu führen?“

Da lacht der Meister froh und sicher: „Ein Arm genügt; den andern ließ ich draußen In Feindesland, als wir die Heimat suchten.“

„Das Erz? Nun, jetzt, das ist von deutscher Art; Aus deutschem Boden ist es entsprungen; Es ist das deutsche Volk, ist deutscher Stammesstamm und deutsche Jugend.“

Mein ist es, zäh und fest. Vier Jahre lang in Schladengluten ward's gefeuert und geschweißt:

Es ist das beste Erz, das es auf Erden gibt! Gelehrt hat mich mein Handwerk nur der Feig; Er war mein Meister: Schladfeld hieß die Schmiede, Frontseitig der Amboss, Mut der Hammer. Seit mehr denn dreißig Jahren sieh ich hier Und schmiede dieses Schwert.“

Das es zur Waffe wird, wie einst die Schwerter waren, Die Deutschlands Güte frei vom Feinde hielten, Frei soll mein Volk sein; deshalb ward ich „Schmied!“

Hans Brenning.

Am 29. Juni d. J. begeht der 1. Bundesführer des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, Franz Seldie, seinen 50. Geburtstag. Es ist darum angebracht, das Werk dieses Mannes in einem kurzen Aufsatz zu würdigen.

Als Führer der M.G.K. des Infanterie-Regiments Nr. 68 verließ Seldie am 1. Juli 1916 in einem Angelpunkt der Somme-Mitteleinsatz bei Serre den linken Unterarm. Schon im April 1917 meldet er sich nach der Entlassung aus dem Lazarett wieder freiwillig zum Frontdienst.

Amerika verstorbenen William Fress. Hierzu wird jetzt mitgeteilt, daß der Wert des Nachlasses nach Abzug der Kosten und Verbindlichkeiten nur etwa 350 bis 400 Dollar betragen wird. Die teilweise verbreiteten Meldungen, daß es sich um einen sehr erheblichen Nachlaß handelt, sind daher unrichtig.

* Neuer Direktor der Landesbrandkasse. Nachdem der bisherige sehr verdiente Direktor Haale nach 23jähriger Tätigkeit in der Leitung der Landesbrandkasse in den Ruhestand treten wird zum 1. August, ist zum Ausschluß der Landesbrandkasse sein bisheriger Stellvertreter, Amtmann Denter, einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt worden. Denter ist bereits 17 Jahre in der Verwaltung der Brandkasse tätig. Aus Erhaltungsründen wird vorläufig seine bisherige Amtsstelle nicht wieder befest.

* Direktor Wilhelm Rohde, Geschäftsführer der Bäder-Einkaufsgesellschaft in Oldenburg, kann am 1. Juli d. J. auf eine 23jährige Tätigkeit in der Leitung der Genossenschaft zurückblicken. Am 1. Juli 1907 übernahm er die Geschäftsführung des damals in den bescheidenen Anfängen stehenden Unternehmens. Durch sein tatkräftiges Einwirken und seine geschäftliche Fähigkeit gelang es ihm, die Firma auf eine beachtliche Höhe zu bringen. Der Oldenburger Bäder-Einkauf steht heute mit seinem Jahresumsatz von über 5 Millionen Mark an 6. Stelle von den 407 Bäder-Genossenschaften Deutschlands. Direktor Rohde erkannte früh den Wert des genossenschaftlichen Zusammenwachsens und verband es mit Hilfe des Verbands und des Aufsichtsrates die Mitgliederzahl sowie den Umsatz der Genossenschaft von Jahr zu Jahr zu steigern und auf den heutigen Stand zu bringen.

* Goldene Hochzeit. Am 1. Juli begeht das Ehepaar Johann Drieling und Frau, Oldenburg, Ulmenstraße 16, das seitene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 75. bzw. 74. Lebensjahr und ist 50 Jahre Ehepartner der „Nachrichten“.

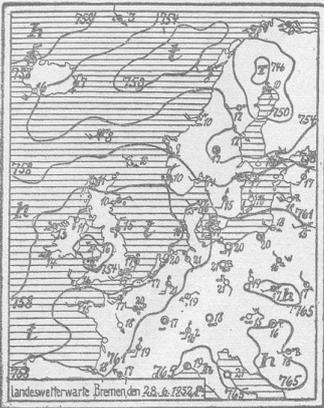
wird zunächst in der Verbindungsstelle der D.S.L. beim Auswärtigen Amt beschäftigt und dann zum Bild- und Filmmann kommandiert. Im Oktober 1917 macht er als Führer eines Konflikttrupps den Durchbruch von Dolmein sowie der anschließenden Vormarsch in Oertaliten mit und tut danach Frontdienst im Westen. Vom Sommer 1918 ab wird er mit politischen Aufgaben betraut, u. a. in Holland, Schweden, Dänemark, Bulgarien und in die Schweiz geschickt.

Beim Ausbruch der Revolution weiß er zu kurzem Urlaub in der Heimatstadt Magdeburg, wo er sofort versucht, durch Sammlung von Gleichgesinnten der Meuterei der Heimatruppen entgegenzutreten. Mitte November 1918 schließt Seldie den Plan, eine Vereinigung deutscher Frontkämpfer unter dem Namen „Der Stahlhelm“ ins Leben zu rufen, in der im Zeichen des grauen Rotz ohne Rücksicht auf alle trennenden Momente das deutsche Frontkämpferium zum Widerstand zusammengeführt werden soll gegen die zerstörenden Erscheinungsformen der Revolution. Im Dezember 1918 entsteht die erste geschlossene Gruppe, und von da ab wächst in dem von den Kriegervereinigungen der Revolution geschüttelten Deutschland ein Bund der Frontsoldaten in fester Entwicklung heran, der durch den Ritt der Frontkameradschaft eisenfest und stahlhart Tauende und aber Tausende ehemaliger Frontkämpfer verbindet, die willens sind, den Kampf um die Freiheit und Wiedergeburt entschlossen zu führen.

In einer Zeit, in der die Notwendigkeit der Erhaltung des Volksgutes gegen den Widerstand der breiten Masse nur von wenigen erkannt und der Wille zur Wehrhaftigkeit gegen die schwerkriegsartigen Angriffe und harten Widerstände im deutschen Volk durchgetragen werden mußten, begeht der Stahlhelm unter Seldies Führung seine Freie der Jugend, die in der breiten Masse gleichzeitig der Not ihres Volkes gegenübersteht, zum Dienst an Volk und Vaterland. Ein gewaltiges Erziehungswerk wird in Angriff genommen, dem ein großes Ziel gestellt wird: Schaffung einer wahrhaften Volksgemeinschaft zur Wiedereinrichtung der deutschen Freiheit. Zur Erreichung dieses Zieles wird der Bund in immer steigendem Maße auch im politischen Ringen eingesetzt, nicht im Parteisinne, sondern als verbindender Faktor zwischen allen, die gewillt sind, den Freiheitskampf zu führen. Im Kampf gegen den Young-Plan, im Ringen um die Erneuerung der Staatsführung steht der Stahlhelm unter Seldie an führender Stelle in der vordersten Front, und dieser Führer, dem die echte Frontsoldatenbeisehrtheit eignet, zeigt den Hunderttausenden seiner Gefolgschaft und den Millionen seiner Mitkämpfer immer wieder, daß es in diesen Zeiten der Not nicht um die eigene persönliche Wichtigkeit und Geltung, sondern um den selbstlosen Dienst an der Wiedergeburt des Gesamtvolkes gehen muß, sollen nicht Augenblickserfolge Enttäuschungen und Massenjugend ein verlatertes Erwachen nach sich ziehen.

Das Seldie in nichterner und zäher Arbeit geschaffen und mit ihm für die Wiedereinrichtung der deutschen Freiheit durch ein wieder zum bürgerlichen Denken zurückgeführtes deutsches Volk erwirbt und geschaffen hat, wozu er an vielen Stellen die Grundlage gelegt hat, aus der erst in organischem Wachstum der deutsche Freiheitsbaum Stamm und Krone entwickeln kann, wird nicht in der von Angst und Sorge gehegten Gegenwart, sondern erst in der abstrakten Zukunft voll gewürdigt werden können. Das aber ist schon heute eindeutig und sicher festzustellen, daß unter den Männern, die das einst wiedergeburtende Deutschland mit Können und Wagem vorbereitet und in Millionen deutscher Herzen an die Stelle von Mutlosigkeit und Verweigerung Glauben und Willen an ein Wiedererfahren Deutschlands und zum Kampf um dessen Erneuerung wecken, Franz Seldie an führender Stelle unter den Besten genannt werden wird. Möge ihm auch im weiteren Verlauf seines Lebens seine Fähigkeit und Selbstlosigkeit, sein Mut und seine Tatkraft erhalten bleiben, und die Treue der Millionen deutscher Menschen, denen die Stimme ihres Herzens und der Schlag ihres Wertes sagen, daß in ihm in der schwierigen Vorzeit dem deutschen Volke ein Führer geschenkt wurde, wie es deren viele gebraucht wurden, soll sein Weg aus den Schatten der Taler wieder in das Licht auf der Höhe führen.

* „Gegen den Schandvertrag von Versailles!“ Unter dieser Parole wurde gestern abend von Studierenden des Hindenburg-Polytechniums eine Protestkundgebung veranstaltet, um in breiter Öffentlichkeit an wiederkehrenden Jahrestage der Unterzeichnung seine restlose Beseitigung zu fordern. Eingeleitet wurde die Kundgebung mit einem Umzug, der sich, begleitet von zahllosen Radfahrern und Fußgängern, unter dem Vorantritt der Hiltterjugendkapelle um 8 Uhr vom Hindenburg-Polytechnikum aus durch die Stadt nach dem Marktplatz bewegte, wo in zwei kurzen Ansprachen vor einer großen Menschenmenge die Verurteilung des Versailler Diktates scharf geäußert wurde. In diesem Sinne waren die Ausführungen des ersten Sprechers, des Hochschulgruppenführers Bruns, angefallen, der den 28. Juni als einen Tag der Schmach und der Schande bezeichnete. In wichtigen Worten erklärte er darauf als zweiter Redner Studentrat Wast, daß die Protestkundgebung der Aufschrei einer erwachsenen Jugend darstelle, die sich unter der Fahnenkreuzfahne gesammelt habe und die diesen Vertrag restlos ablehne. Den Drahtziehern sei es nicht darum zu tun gewesen, der Welt einen wahren Frieden zu geben, sondern sie hätten mit der Anschließung des deutschen Volkes ein taufenjähriges Ziel verfolgt. Jedoch würde ihnen dieses Ziel nicht gelingen, dafür bürgte die nunmehr auf 15 Millionen angewachsene Bewegung der Nationalsozialisten, die sich gegen den Druck der letzten 13 Jahre unter Hitler zusammengefunden hätten. Mit der Kraft, die die deutsche Tradition und seine ruhmreiche Geschichte einbe, werde man kämpfen bis zur endgültigen Ausrückung des Vaterlandes. Es werde die Zeit kommen, wo ein junges, heldenmütiges Geschlecht sich wieder den



Die Wetterkarte zeigt die Lage der Hoch- und Tiefdruckgebiete am 28. Juni 1922. Die Wetterverhältnisse sind durch die Windrichtungen und die Temperaturangaben an den Stationen dargestellt. Die Karte ist von der Landeswetterwarte in Bremen erstellt.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte
(Wandweg verboten)

Durch den Zutrom wärmerer Luft aus Südwesten ist das mittlereuropäische Hochdruckgebiet erheblich südwestwärts gedrängt worden. Es hat sich über Großbritannien und der Nordsee eine umfangreiche Störung ausgebildet, die entlang den deutschen Küsten langsam ostwärts zieht. Sie brachte mit ihren Ausläufern an der Nordseeküste um Mittag mehrfach Gewitter, zum Teil sehr schwerer Art. Sie haben die bis über 29 Grad angelegte Temperatur nur wenig herabgesetzt. Da Luftdruckanstieg nachfolgt, wird die Wetterlage im allgemeinen wenig verändert werden, aber der feuchtwarme Zutrom läßt Gewitterneigung fortbestehen.

Aussichten für den 30. Juni: Unklar, zu Gewitter neigend. Aussichten für den 1. Juli: Genaue Angaben nicht möglich.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cel.	Baromet. in mm	Lufttemperatur, Cel.
28. Juni	7 Uhr nm.	+ 19,4	758,5	28. Juni + 26,8 + 14
29. Juni	8 Uhr nm.	+ 16,4	760,1	

Temperaturen der Städtischen Fußbadeanstalten:
Lust 17, Wasser 19 Grad Celsius.

Schneefrost: Donnerstag, 30. Juni:

Oldenburg 1.15, 13.50; Wangerooge 9.05, 21.40; Dangast-
Wilhelmshaven 10.15, 22.50; Bremerhaven 10.55, 23.10; Norden-
ham 10.55, 23.30; Brake 11.40, —; Glesifeld 12.00, —; Bremen
0.35, 13.10 Uhr.

Schwere Gewitterschäden im nördlichen Oldenburg

Drei Menschenleben verunstaltet — Mehrere Gebäude eingestürzt — Vieh erschlagen

Das Gewitter, das sich gestern über den Norden Oldenburgs entlief, hat in der Landeshauptstadt keinen Schaden angerichtet. Aus dem Lande hingegen trifft eine Reihe von Unglücksmeldungen ein, deren ganzes Ausmaß sich jedoch wohl erst in den nächsten Tagen wird feststellen lassen. Nachstehend die ersten Berichte:

Ein toller Schlag traf das Haus des Arbeiters Fehrn. Der Blitz fuhr in einer der dem Hause lebenden Baum, hinter diesen, folgte dann ins Wohnhaus und zerstörte die Zimmerdecke. Er zündete aber nicht.

Aufgeregt und schwere Gewitter zogen am Dienstagmittag über unsere Gegend und lehrten im Laufe des Nachmittags wiederholt wieder. Der wolkenbrüchige Regen richtete insbesondere an der Gartenfront Schäden an. Auch sind eine Reihe von Einschlägen erfolgt. Licht- und Fernsprechleitungen wurden wiederholt getroffen. In Delfshaven schlug der Blitz in die an das Wohnhaus angebaute Scheune des Landwirts Johann Kiefer und zündete am Dach. Die weiche Bedeckung unter den Pfannen geriet sofort in Brand. Die Bewohner mit einigen Nachbarn verließen, mit Wasser den Brand zu löschen, eine Arbeit, die von Erfolg begleitet wurde, als so viel Leute herangezogen waren, daß eine Reihe geschloß werden konnte, die die Wasserleiter herbeiführt heranzugewandert. Bis zum Eintreffen der Löschkräfte Feuerherd wurde der Brand eingedämmt und von dieser abgebläst. Außer den Beschädigungen am Dach ist nur das Nachwerden des eingedrungenen Heus durch das zum Hofen verordnete Wasser zu beklagen. Zu gleicher Zeit richtete ein anderer Blitzschlag, gleichfalls in Delfshaven, großen Schaden an. Der Landwirt S. Engelhardt aus Hahlebrunn vor beim Feuertag und fuhr mit dem leeren Wagen zum Felde. Bei Delfshausen wurde ihm die beide Pferde vor dem Wagen vom Blitz erschlagen, während der Besizer, der selbst den Wagen fuhr, mit dem allerdings erheblichen Schreden davonkam.

Zwei Bauernhäuser eingestürzt — Schenke...
Ein heftiges Gewitter zog gestern Mittag gegen 1.30 Uhr aus südwestlicher Richtung herauf. Die Luft war stellenweise schwefelgelb und ließ nichts Gutes ahnen. Mit außerordentlicher Schnelligkeit rückte das Unwetter mit wolkenbrüchigen Entladungen heran. Während der Ort Zwischenahn selbst von größerem Schaden bewahrt blieb, sind in der näheren Umgebung mehrere Blitzschläge zu verzeichnen. Kurz nach 1.30 Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des Händlers Gerhard Meyer in Dänkhoff. Der Blitz traf das Hinterhaus. Das mit Weich gedeckte Dach — es handelt sich um ein großes Bauernhaus, das noch sehr gut erhalten war — ging sofort Feuer, das sich mit unglaublicher Schnelligkeit trotz des niederbrechenden Regens ausbreitete und auch auf die Nebengebäude, den Stall und die Scheune übergriff. Die Leute waren gerade mit dem Einschlagen des Heues beschäftigt, als das Unheil eintrat. Die Warnung der Zwischenahner Feuerherd ließ bedeutungslos. Die Schwierigkeiten, da alle Telefondrähte in dieser Gegend — wahrscheinlich durch Blitzschlag — geblüht waren. Man versuchte vergeblich, von verschiedenen Telefonanschlüssen aus Verbindung mit dem Amt zu bekommen. Durch einen Motorabfahrer wurde schließlich die Brandnachricht von einer entfernteren Stelle aus gemeldet und — nachdem verschiedene Einwohner in Zwischenahnerfeld und Speden schon seit längerer Zeit Rauchschwaden in Richtung Dänkhoff bemerkt hatten — erlönten kurz vor 2 Uhr im Orte die Brandbörner. Fast unmittelbar im Augenblick des Eintreffens der Feuernachricht rückte die Wehr aus. Sie hat damit wieder einmal einen Schied entwickelt, der Bewun-

derung und Anerkennung verdient. Leider war aber eine Hilfe nicht mehr möglich. Alle drei Gebäude waren bei dem Eintreffen der Feuertre bereits vollkommen niedergebrannt, so daß sie sich lediglich als Trümmerhaufen behaupten mußten. Von dem Inventar konnte auch nur wenig gerettet werden. Außer einigen Möbelstücken ist alles ein Raub der Flammen geworden. Die Schweine konnten bis auf ein Tier gerettet werden: auch ein Kalb soll mitverrannt sein. — Weiter folgte der Blitz in das Bauernhaus des Landwirts Fritz Köder, Elmendorf. Das Gebäude war älteren Datums, bestand aus Lehmmauer, das Dach war mit Weich und Strohd gedeckt. Unmittelbar nach dem Einschlag stand das ganze Haus in Flammen und brannte ebenfalls in wenigen Augenblicken vollständig nieder. Über hier ist das gesamte Inventar bis auf wenige Möbelstücke, die durch die hilfsbereiten Nachbarn den Flammen noch entzogen werden konnten, verbrannt. Die Schweine konnten noch gerade rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der etwas oberhalb von dem Hinterhaus auf, das in nächster Nähe der Elmendorfer Mühle steht, liegende ältere Schuppen ging kein Feuer. Der Brand wurde weiter nicht gemeldet, da die Wehr doch nichts hätte ausrichten können. Ein dritter Blitzeinschlag ist in der Nähe Hoftrupps, bei Hoyer Johann Olmanns, Hoftruppsfeld, zu verzeichnen. Hier fand ein Fuder mit Hen vor dem Hause. Der Betreffende ist der Schaden an, um den Wagen herum, das in nächster Nähe der Elmendorfer Mühle wurde ein Blitz herunter, der den Ofen traf und auf das Haus übergriff. Es gelang hier, das Feuer mittels Minimapparat zu löschen. Der Ofen mußte notgedrungen werden. Außer diesen Fällen sind zahlreiche Schäden zu verzeichnen, die sich hauptsächlich an den Telefon- und elektrischen Leitungen herausstellten. Die Zwischenahn, das Dach mit Weich und Strohd, das in den Spätnachmittagsstunden wieder eintrüben, da an vielen Stellen Hilfeleistungen nötig wurden. — In Hoftruppsfeld außerdem ein Radomast von einem Blitzschlag umgelegt. Der Verkehr auf dem Zwischenahner Bahnhof bei der Abfahrt des Mittagszuges, die gerade in das Unwetter fiel, war fast 24 Stunden.

Mehrere Gewitter von fetterer Stärke entliefen sich Dienstagnachmittag in der Zeit von 1.30 bis 6.30 Uhr über unserm Ort, die schwere Regenmassen, verbunden mit Hagel, lösten, so daß Straßen und Wege im Augenblick unter Wasser standen. Ein lok. Schlag traf das Haus des Schlossermeisters Scholtegerdes in der Aufschliffe. Am Tisch beim Tisch wurden mehrere Pfannen durchgeschlagen und an die Straße geschleudert. Ebenso wurde das Gemüse zertrümpelt. Durch den Einschlag hat sich der Mörtel unter den anderen Pfannen gelöst. Eine große Feuergearde schoß aus dem elektrischen Zähler im Hausflur. Schalter machte sich ein starker Schweißgeruch bemerkbar. — In Schliffede wurde ein Telegraphenmast zertrümpelt. Der wolkenbrüchige Regen verursachte Überflutungen, wodurch mehrere Keller unter Wasser gesetzt wurden. Auf dem Lande liegen teilweise die Kornfelder infolge des Sturzregens vollständig platt.

Gestern nachmittag lag über der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug verheerend in Wahlen und elektrische Leitungen ein. Beim Wiederbrechen des Gewitters gegen Abend wurde das landwirtschaftliche Bauernhaus des Landwirts Brand brennend in benachbarten Vorzäunen vom Blitz getroffen und vollständig eingestürzt. Zum Glück befand sich sämtliches Vieh auf der Weide. Dank der schnellen Hilfe mehrerer Feuerwehren konnte das meiste Inventar gerettet werden.

Wieder ein furchtbares Gewitter zog in den Nachmittagsstunden

des Dienstags von Huntebrück her über unsern Ort und entlief sich hier mit einer furchtbarsten Gewalt. Die Leute, die beim Heue beschäftigt waren, versuchten eiligst, die aufgeschleppten Vorräte unter Dach und Fach zu bringen. Die Wehr erschloß in Wehedeich der Auf „Es brennt!“ Ein Blitz war in das reichgebaute Haus des Landwirts D r i e l i n g eingeschlagen und hatte dort sofort gezündet. Es waren noch einige Leute auf dem Dachboden beim Heupfalten beschäftigt. Sie brachen vor Schreck fast zusammen. Das in einer Ecke entzündete Feuer wurde während einstündiger Bemühungen bekämpft und auf seinen Herd beschränkt, während zwei Minimapparat von unten her angriffen. Eine Handspitze und die darauf erscheinende Berner Autofeuertre brauchen nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Bald darauf wurde bekannt, daß auf dem Sande der Tagelöhner W u s h m a n n, der bei dem Landwirt Ellinghus beim Heuen half, vom Blitz erschlagen wurde, als er sich unter einem Baum befand. Der Verunglückte ist in Neuenhof beheimatet und Vater mehrerer Kinder. Die Leiche konnte noch über die Wehr gebracht werden. Zu gleicher Zeit wurden einm nordlich davon auf demselben Sande die Arbeiter W a h r e n s l a m p und S a n d e r, — Letzterer ist verlobt — beide aus Wehedeichern und bei dem Landwirt Bruns in Wehedeichern beschäftigt, vom Blitz erschlagen, als sie unter einem Heuballen Schutz vor dem Gewitter suchten. Ihre Leichen konnten des Wasserlaufes wegen nicht gleich herübergebracht werden. In der Wehedeichern herrschte ob des Naturereignisses mit so tragischen Folgen große Ergreifung. Den Angehörigen der Verunglückten bringt man allgemein in der Einwohnerschaft der ganzen Gegend herzlichste Teilnahme entgegen.

Zu dem Unheil wird uns noch folgendes berichtet:
Am Dienstagnachmittag entlief sich über unserm Orte und schließlich im ganzen Untervegetablet ein solch verheerendes Unwetter, wie man es wohl kaum erlebt. Die Gewalt der Schläge brachte die fetteren Grundmauern der Häuser zum Beben, ein wolkenbrüchiger Regen dauerte funfendel an und überflutete im Augenblick Gärten, Wege und in den Straßen die Fahrbahnen bis zum Bürgersteig hinauf. Verheerend wirkte der starke und heftige Regen auf den Fruchtfeldern, auf denen das Korn gänzlich zu Boden gedrückt wurde. In den außerordentlich tragischen Unglücksfällen bei Wehedeich, die durch die heftigen Blitzeschläge hervorgerufen wurden, ist noch folgendes mitzuteilen. Mit Herabfall der Entladung wurde allenfalls, besonders aber auf den sogenannten Sanden, die der Wehr vorgelegt sind und die seit letzterem als besonders ertragreich in der Gegend gelten, gerettet. Die Wehr und Wäcker hatten meistens Hilfskräfte aus der Umgebung zu der Heuernte herangezogen. So kammer der verunglückte Arbeiter W u s h m a n n, der bei dem Landwirt Ellinghus Wehedeich arbeitete, aus Neuenhof, dort wohnte seine Familie. Gerade in dem Augenblick, als er das Schiff zum Ueberlegen ans Sand befestigen wollte und sich zufällig unter einem Baum befand, brach er, wie es klagenmäßig berichtet ist, zusammen. Eigenartigerweise konnten an seinem Körper und auch nicht im Gesicht die sonst bei Blitzeinschlag so typischen Brandmerkmale und eine Verfarbung der Haut festgestellt werden. Man brachte die Leiche ans Sand, wo eine Tragabare zusammengeführt wurde, auf die man sie legte. Ein Herabgelagerter wurde für eine Leiche gehalten, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am nördlichen Sande, kamen folgendermaßen aus dem Ort. W u s h m a n n ist der ersten Wassermaßen sich entladen, suchte alle Hilfskräfte zum Gegen der Regen. Die beiden Frauen in einer der vielen großen Heuballen, als plötzlich ein furchtbarer Schlag herunterfiel, der gerade diesen Haufen entzündete, wie der Blitzschlag, der gerade diesen Haufen entzündete, ebenfalls am n

Ans gegeben wäre. Der Motorabfahrer fiel mit seiner Maschine auf die Straße, und der Kraftwagen rannte gegen einen Schranken...

Dahs Bürgerfeier. Nach der Verordnung des obdenburgischen Staatsministeriums zur Sicherung der Haushalte von Land und Gemeinden vom 17. Oktober 1931...

Manu- und Kleinfleische. Nachdem unter dem Viehbestand auf der Zume-Plate nach dem Weidewirtschaftsverein...

Schiffsverbindung Nordenham-Debedorf. Eine wertvolle Verkehrsverbesserung stifteten dem obgelegenen Debedorf und den Unterferrieren diesseitig der Weser...

Fischerkäufe. Mehr und mehr gehen die Unterferrierischer dazu über, ihre auf der Unterweser eingebrachten Fischfänge direkt auf den Verbrauchsmarkt zu bringen...

Strandfest. Auf dem Strandfest am kommenden Sonntag werden der „Männerganzverein Nordenham“ und die „Kleiner Lieberhof“ das Programm durch den Vortrag mehrerer Lieber verschönern.

Der Verein für Geflügelzucht und Vogelzucht hielt im „Schüring“ seine letzte Monatsversammlung ab. Dr. Peters berichtete über die mit dem Verbandsvorstand in Nürnberg wegen der Zusammenführung der verschiedenen Geflügelzuchtverbände...

Seren Dr. Peters und Ehrh. Eingehend besprochen wurden die von verschiedenen Eierverarbeitungsfirmen beauftragten Eier mit Flecken auf den Schalen. Die auf Veranstaltung von Dr. Peters vorgenommene Untersuchung...

Volksfest des Kriegervereins. Am Sonntag fand der Kriegerverein sein Ziel bei angenehmem Sommerwetter sein diesjähriges Volksfest abgeben. Wie in den früheren Jahren...

Führerbesuche. Die landwirtschaftliche Beratungsstelle feiert veranlaßte in der letzten Woche unter Führung von Landwirtsführer Müller mehrere Führerbesuche...

Zeugnis. Auf dem Strandfest am kommenden Sonntag werden der „Männerganzverein Nordenham“ und die „Kleiner Lieberhof“ das Programm durch den Vortrag mehrerer Lieber verschönern.

Geleitförmig. Unsere Meldung über den Geleitförmig bei Ausrichtungsarbeiten ist verschiedentlich in der D e l m e n h o r f erschienen. Sie gehört in Wirklichkeit nach Bremen...

Wasseracht. Der Ausschuß der Delmenhorster Wasseracht hielt unter Vorsitz von Amtshauptmann Glendenberg eine Sitzung ab, in welcher es sich um den Ausbau und die Vergrößerung des Hoyergraben und der Heidkruger Wäde handelte...

find, so wird vorgeschlagen, eine Anleihe in Form eines Meliorationskredites oder eines Kredites in laufender Rechnung bei der Landesparafalle aufzunehmen. Nach längerer Ausprache wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Regulierung des Hoyergraben, der Heidkruger Wäde und einer Strecke von etwa 300 m der Delme oberhalb der Abweigung der neuen Strecke...

Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft hielt kürzlich in Nothenburgs Gasthof ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem die Bilanz genehmigt und dem Rechnungsabwärtiger Entlastung erteilt wurde, wurde dem Vorsitzenden über die Entscheidung über die Entschädigung des Verlustes...

Gründung einer Ortsgruppe der NSDAP. Nachdem bereits eine Vorbesprechung stattgefunden hatte, ist hier am Sonnabend eine Ortsgruppe der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei endgültig gegründet worden...

Freiwillige. Anfang Juli begannen auf dem Burghof „Sopon“ die diesjährigen Freiwilligen. Gegeben wird Otto Lubwigs „Erbsenbrot“.

Der neue Ausflugsort auf dem Zeigeberg in Hardinghausen hat, seitdem er seiner Bestimmung übergeben, täglich viele Besucher. Weil das Lobes und alle über die herrliche Fernsichtsmöglichkeit, die das Wiehengebirge in seiner ganzen Länge von Bramsche bis Minden mit unseren Augen abtrotzen läßt...

2 Lederhandschuh 70 mal 40 mal 20 cm, zu verkaufen. Angeb. unter W 8 714 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Trinken Sie regelmäßig täglich

Ripster Tee der Blatte in großer herwarthausbeuteln u. milde süßendend mird. Sie p a r e n Baberete und fähren sich jung und kräftig. 150 g i. b. 1.40 Pf.

Gut erhält Ständerwagen zu verkauf. Deiner Chaussee 8.

Weiße Kinderbestecke und Saugtüter zu verk. Nachstr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schneureiße für sofort zu verkaufen oder zu neuw. Angeb. unter W 8 710 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 gebrauchte Beststellen mit Nachschränk. zu verk. Reddenweg 41

Zu kaufen gesucht. Kl. em. Rechtsberb zu kaufen gesucht. Davu. Pringsheim 6. Telefon 5075

Sofa in nur besten Zustand gesucht. Preisangebot unter W 8 711 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einfamilienhaus an ruhiger, sonniger Lage zu kaufen gel. Angeb. unter W 8 714 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Autofahrer sucht mittleren Wagen eine kurze Zeit zu leih. Spät. Kauf beabsichtigt. Angeb. unter W 8 706 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderrwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter W 8 718 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen 6000 Rm. auf erste Hypothek sofort zu verkaufen. Angeb. unter W 4326 an Württemberg. Handelsbl.

Mietgeblude Brautpaar sucht 3-4 Zimmerwohnung möglichst zum 1. Aug. Angeb. unter W 8 718 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 8.

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 14.

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 17.

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 17.

Geleht zum 1. Aug. und leer Räume (Stüche und Schlafr.) für kinderlos. Ehep. Angeb. unter W 8 695 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 oder 3 Zimmer mit Kachelofen. auf sofort. Angebote unter W 8 615 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu miet. gel. 3-4 r. 2 Untere (Stüche, Bad) u. pünktl. Mietzahl. Angeb. unter W 8 704 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sofort 2-3 Zim. m. Bad. Mietz. d. 30 Mr. M. f. Gegenl. Angeb. unter W 8 707 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Miet. kinderlos. Ehepaar 4 u. 1 Kind in Altsiedlungsgebiet. Angebote unter W 8 716 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten 2 gut möbl. Zimmer auf gleich oder später zu vermieten. Damm 261, Tel. 4821

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 8.

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 14.

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 17.

Ecke Lange Straße Haarenstraße Laden 2 Schaufenster, in dem sich das Schuh-Modenhaus befindet, zum 1. Oktober 1932 zu vermieten

Aug. Ohmstede 5000 Mk. auf erste Hypothek zu verlehnen und eine 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, 1000 Mk. Kalkun, nebst 2 Zimmern und Küche im Bodipolster. Die Maschinenwerkstatt ist mit allen nötigen Werkzeugen ausgestattet, das die 2. und 3. Stockwerke untergebrach werden. Für die 2. Etage der Abteilung hat die Firma Max C. Josephs ihre Stallungen zur Verfügung gestellt.

Offene Stellen Bewerbermaterial muß in Interesse der Bewerberinnen und -er geübt und an den einander übertragbar sein. Das Material, besonders die Bewerberinnen, ist oft nur in wenig Genugem vorhanden und für weitere Bewerbungen unbrauchbar.

Männliche Gef. für hier. mittl. Landw. d. h. u. s. u. la. Mann (Berufst.) nicht unter 19 Jahr. Angeb. unter W 8 694 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gefucht zum 1. Juli ein Melker und ein Kleinknecht. S. Göbel, Vrettorf.

Schulung Gef. für das Tage. Galtstraße 15.

Stellengeblude Netto Alter Dame sucht einen Mann für Pflege und Gesellschaft. bei Alt. Herrn. Evtl. kinderlos. Angeb. unter W 8 710 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengeblude Netto Alter Dame sucht einen Mann für Pflege und Gesellschaft. bei Alt. Herrn. Evtl. kinderlos. Angeb. unter W 8 710 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengeblude Netto Alter Dame sucht einen Mann für Pflege und Gesellschaft. bei Alt. Herrn. Evtl. kinderlos. Angeb. unter W 8 710 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 8.

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 14.

Möbl. Zimmer zu verm. Preisstr. 17.

Damenkragen Zur Verarbeitung des feinsten Seidesuchen und der besten Stoffe. Wir sind in der Lage, Ihnen die besten Kragen zu liefern. Wir sind in der Lage, Ihnen die besten Kragen zu liefern.

Vertreter Angebote mit Referenzen nur von Herren erbet. die regelmäßig Manufaktur liefern. Hermann Uhlmann, Auerbach 24/25.

Schuhleihen- und Spannerfabrik sucht eingeführten Vertreter

bei Verhandlungen u. Schuhgeschäften. Angebote mit Referenzen und Verbleib erbeten unter W 8 699 an Ala Paalenheim & Boller, Köln

Für den Verkauf von Privatlandwirtschaft wird tüchtiger, zuverlässiger u. fleißiger Vertreter(in) gesucht. Dabei verdient gemächleitet viele Arbeiter. Es ist ein, Bekr. Samburg 1, Georgstraße 1a

Gefucht auf sofort ein Anecht Hirsch Peters, Holzwarden.

Gefucht auf sofort ein Anecht der auch meist, kann Karl Vange, Echter Wäde (Post Carlshof).

Schlamm- und Schwefel Bad Nammern bei Minden i. W. Hebravenne Heilervolge bei Rheuma, Gicht, Arthritis, Franchelien

Melker Sanitätsmeierei Anollmann Bremen, Semmlstraße 145, Tel. 82072 Wefer

Weibliche für meinen landwirtschaftlichen, Geschäftsbereich mit Galtun, schaft suche ich sofort ein tüchtiges junges Mädchen nicht unter 18 Jahren, mit guten Empf. Frau Gertra Meimers, Lob.

Selbst, kautionsfähige Verkäuferin als Filialleiterin gesucht. Lampenschirmnaden erfindlich. Bremer Lampenschirmfabrik, Weichstraße 5.

Gesucht zum 1. Juli ein ordentliches Mädchen welches mellen kann Adolf Carstens, Wob

Bäder-Sanatorien-Pensionate

Schlamm- und Schwefel Bad Nammern bei Minden i. W. Hebravenne Heilervolge bei Rheuma, Gicht, Arthritis, Franchelien

Melker Sanitätsmeierei Anollmann Bremen, Semmlstraße 145, Tel. 82072 Wefer

Schlamm- und Schwefel Bad Nammern bei Minden i. W. Hebravenne Heilervolge bei Rheuma, Gicht, Arthritis, Franchelien

Melker Sanitätsmeierei Anollmann Bremen, Semmlstraße 145, Tel. 82072 Wefer

Schlamm- und Schwefel Bad Nammern bei Minden i. W. Hebravenne Heilervolge bei Rheuma, Gicht, Arthritis, Franchelien

2. Beilage

zu Nr. 174 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 29. Juni 1932

Aus aller Welt

Das Revolver-Korsett der Frau Bellotti

Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage an der französisch-belgischen Grenze ab. Die Gepäckkontrolle geht dort im allgemeinen sehr oberflächlich vor sich; die Zollbeamten überfliegen die Sachen der Passagiere mit einem kurzen Blick und bequemen sich im übrigen Fall zu einer gleichgültigen Durchsicht der Koffer. „Daben Sie was zu verpöllen?“ fragen sie und warten nicht einmal die Antwort ab.

Aber bei Frau Alice Bellotti, einer jungen, hübschen Italienerin, die merkwürdigerweise ohne Koffer reiste, machten sie eine Ausnahme. Und das war nicht weiter verwunderlich, denn Frau Bellotti zitierte beim Anblick der Beamten wie Spesenlaub und erwiderte nur stotternd auf ihre Fragen mit den Worten: „Ich wißte nicht, was ich zu verpöllen haben sollte.“

Ein Passagier, der solche Wendungen gebraucht, macht sich überall verdächtig. Und so schritten die Beamten zu einer Amtshandlung, die sonst in jener Gegend so gut wie unbekannt ist: sie ordneten eine Leibesvisitation an. Und waren nicht wenig verblüfft, als die durchsuchende Beamtin ein Korsett zum Vorschein brachte, umdrehendes Fischbeinfortsett vom vorigen Jahrhundert und von riesigen Umfang, in dessen Gürtel sich — zehn Revolvere befanden.

Frau Bellotti drang in Tränen aus, als man sie nach dem Ursprung und Bestimmungsort dieser Wuchsbäume befragte. „Nein, ich will nicht meinen Mann erschießen“, beteuerte sie, „ein Mann hat sie mir übergeben, damit ich sie für einen Lohn von hundert Franken über die Grenze bringe“. Leider war die Polizei zu unglücklich, diese Worte für unbedeutend zu halten und die Korsettträgerin zwecks weiterer Befragungen in Haft zu behalten.

Ward am „lebenden Buddha“

In der Nähe von Lingsha hat sich eine Missetat ereignet, die im Fernen Osten ungeheures Aufsehen hervorruft. Die „Infarnation des Buddhas vom unendlichen Licht“, der Huitutu von Urga in der Mongolei, ist von Mitgliedern seiner eigenen Leibwache überfallen und getötet worden. Man vermutet, daß es den Mördern nur um die Reichtümer des Opfers zu tun war, das sie nach der Mordtat geraubt haben. Der ermordete Huitutu war Oberhaupt der lamaistischen Kirche in der Mongolei. Er hatte sich vor einiger Zeit nach Nanjing begeben, um dort an den Beratungen der Nationalversammlung teilzunehmen und wurde auf dem Heimweg nach seiner Heilung getötet. Sein Tod weckt Erinnerungen an den erbitterten Kampf um die Würde des obersten Priesters der lamaistischen Kirche, der eine gewisse Lehnlichkeit mit den vor vielen Jahrhunderten in Europa ausgetragenen Kämpfen um den päpstlichen Thron aufweist. Der Huitutu war seinerzeit aus dem Kloster Tachibumpo, in dem er früher residierte, vom Dalai-Lama vertrieben worden und hatte in der Mongolei Zuflucht gefunden. Auf seiner Todesfahrt war er von einem großen Gefolge und einer starken, mit modernen Waffen ausgerüsteten militärischen Eskorte begleitet; er wurde getötet, als er im Hause eines befreundeten Priesters Raft gemacht hatte.

Karnevalkönigin als Kindesmörderin entlarvt

Zu einem ungeheuren Skandal kam es vor einiger Zeit in Nancy anlässlich der Wahl der Karnevalkönigin. Die 22jährige Susanna Parmentier, die allgemein durch ihre Schönheit aufgefallen war, vereinigte die meisten Stimmen auf sich und errang den königlichen Titel. Sie wurde von der begeisterten Menge emporgeloben und im Triumph durch die Säle getragen, in denen die Wahl stattgefunden hatte.

Plötzlich kamen einige Herren im Zivil auf die neue Karnevalskönigin zu und forderten sie auf, sich sofort zum Eingang des Hauptsaales zu begeben. Sie ging mit einigen ihrer Bekannten dorthin und wurde dort von einigen Gendarmen festgenommen. Im Nu verbreitete sich die Nachricht, das junge Mädchen habe sich des Kindesmordes schuldig gemacht.

In der jetzt gegen sie durchgeführten Verhandlung ergab sich aus der Anklage, das Susanna Parmentier Anfang dieses Jahres ein Kind zur Welt gebracht hatte. Sie ließ es dem unter einer schweren Decke liegen, bis es erstarrt und verborg die Leiche im Garten eines Nachbarn. Die Angeklagte schilderte die furchtbare Erregung, in der sie sich zur Zeit der Tat befunden hatte und leugnete jede Mordabsicht. Sie wurde wegen Totschlags zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Wüste verdurftet

Eine vor vier Tagen aufgeborene, aus vier französischen Offizieren bestehende Expedition, die von Damaskus aus im Kraftwagen nach Bagdad reisen wollte, ist an ihrem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Flugzeuge, die auf die Suche nach den Verfolgten geschickt wurden, haben nunmehr den leeren Wüsten entdeckt; nicht weit davon entfernt fanden sie die Leiche eines der Teilnehmer, der kurz vor seinem Ende auf ein Stück Papier die Worte getippt hatte: „Ich sterbe vor Durst“. Von den drei anderen Insassen fehlt jede Spur.

Die Frau, die Matuschka entlarvte

Jeder Tag beweist von neuem, daß sich heutzutage die Begriffe von Gut und Böse, von Einn und Unfinn völlig verschoben haben, daß die Welt und die Menschen auf dem Kopfe stehen. Man zweifelt an dem gesunden Menschenverstand, wenn man hört, wie es dieser Frau Anna Fergo-Jung ergangen ist — der Frau, mit deren Hilfe der Eisenbahnentwerfer Matuschka vornehmlich entlarvt werden konnte.

Gut und Steindruck Tradißig gehörten Frau Anna Fergo-Jung, ehe der Steindruck von Matuschka erworben wurde. In dem kleinen Versteck hatte man sich von der Wiederentdeckung des stillgelegten Steindrucks durch Matuschka viel versprochen, und die Enttarnung über die Festnahme des Eisenbahnentwerfers war groß. Die Gewürzung der Erbsenbohnen richtete sich selbstverständlich nicht gegen Matuschka, sondern gegen die Frau, die ihn entlarvte und der man die Schuld gab, daß die Hoffnungen der Leute

von Tradißig zerschanden geworden waren. Man überschüttete die Gutsbesitzerin mit Drohbriefen und Schmähdungen, und man ging so weit, sie auf ihrem Gut zu überfallen. Frau Fergo-Jung durfte sich in Tradißig ihres Lebens nicht mehr sicher fühlen, und sie mußte, um allen Weiterungen zu entgehen, ihr Gut verkaufen. Sie ist nach Wien gezogen und hat aus dem Erlös des Gutes dort einen Modestalon eröffnet.

Ein gelungener Doppel-Fallschirmsprung

Auf dem Flughafen Leipzig-Mockau gelang dem Fallschirmflieger Ertrath aus Frankfurt am Main ein ungewöhnlicher Fallschirmsprung, bei dem er zwei Schirme des deutschen automatischen Systems Heinecke benutzte. Ertrath verließ die Maschine in einer Höhe von 1000 Metern und ließ sich nach 200 Metern von dem ersten, auf seinem Rücken befestigten Schirm weitertragen. Dann entschloß er einen zweiten, ihm in Brusthöhe umgelegten Schirm, warf den ersten Schirm ab und floß bis zur glücklichen Landung mit dem zweiten Schirm weiter.

Arabischer Koran in lateinischen Buchstaben

Zum erstenmal ist jetzt der Versuch durchgeführt worden, Arabisch mit lateinischen Buchstaben zu drucken, und zwar ist dies bei dem heiligen Buch der Araber, dem Koran, geschehen, der bisher nur im arabischen Ketz auch mit arabischen Buchstaben abgedruckt wurde. Es ist ein türkischer Drucker Ibrahim Gilm, der schon vor 25 Jahren eine türkische Übersetzung des Korans veröffentlichte, der jetzt dieses neue Druckwerk herausgebracht hat. Diese neue Koran-Ausgabe ist weniger für die Türken bestimmt als für die Moslems der mittelasiatischen Welt, in der die Kenntnis der arabischen Sprache und Schrift das Vorrecht nur sehr weniger ist. Man nimmt an, daß in diesen Gebieten die Muselmänner die lateinischen Buchstaben sehr viel leichter lernen werden als die überaus schwierigen arabischen Schriftzeichen. Der neue Text ist ein Werk von Zmirli Kemal Hatt Bey, der als der größte Kenner des Korans in der Türkei gilt. Das dabei benutzte Alphabet weist einige Abweichungen von dem lateinischen auf, indem nämlich einige Buchstaben fortgelassen sind, die im Arabischen überflüssig sind, dagegen gewisse Schriftzeichen hinzugefügt wurden, ohne die man im Arabischen nicht auskommt. Dabei ist alles geschehen, um die Lesart des Korans zu erleichtern.

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Tägliche Fahrten ab Bremerhaven nach Heigoland und nach Wangerooge
Wohn am Sonntag?
Nach Heigoland
über Nordenham — Bremerhaven oder Wilhelmshaven
Nach Wangerooge
über Nordenham — Bremerhaven
Fahrkarten u. Auskunft durch die Vertretungen des Nordd. Lloyd

Millionärin ohne Geld

Roman von Hans Morgan

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
„Dann darf ich wohl gehen, Herr Wilsnad“, war ihre kühle Antwort, in der verhaltene Erregung bebte. Ihr Gesicht war bleich, voller Abweigung. Der stolz in den Nacken gemessene Kopf charakterisierte ihre ganze Haltung. Kaum merklich sich neigend, drehte sie sich auf dem Absatz und war schon an der Tür.
„Kaufen Sie doch nicht gleich davon!“ entrang es ihm halb verzweifelt. „Doch haben Sie Angst?“
Sie moß ihn mit einem Blick, der ihn eigentlich ein für allemal hätte kurieren müssen. Die Hand am Türgriff zitterte.
„Ich wißte nicht, Herr Wilsnad, warum ich Angst haben sollte! Aber ich denke... Sie sind der Chef, ich bin die Angestellte... Und in unserem Aufstellungsbefragung steht nichts davon, daß ich verpöllen bin, mir für hundertfünfzig Mark monatlich auch noch in so aufdringlicher Weise den Hof machen zu lassen.“
Hinaus war sie. Unsanft flog hinter ihr die Tür ins Schloß.

Verdüst warre ihr Herr Wilsnad nach. Dann glitt plötzlich ein Lächeln über seine Lippen.
„Ah — so war das! Er verstand!
Das mit den hundertsüßigen Mark hatte sie glänzend gelaßt. hm — na ja, eigentlich ganz recht — wenn man so aufreißend hübsch ist, kann man schon einige Ansprüche stellen.“
Herr Wilsnad hatte den Wink erfasst und glaubte nun zu wissen, was er zu tun hatte!

VII

Das Verhalten Wilsnads ließ eine Möglichkeit in Selga aufstehen, vor deren Folgen sie erschrocken. Auf die Dauer ging das nicht so weiter. Sie war nicht gewöhnt, daß ihr Tag ihre Würde als Weib beschmücken zu lassen. Menschen dieser Art aber waren säh... und wenn alles vergeblich war, wurden sie groß.

Wichtig war Angst in Selga Wendbus. Nicht Angst vor den Zudringlichkeiten Wilsnads... Angst vor der Zukunft, Angst vor dem Augenblicke, in dem sie hier gehen mußte. Der Augenblick kam, sie ahnte es. Und dann, Dann war natürlich alles aus... denn was sollte sie anfangen, wenn sie diese Stellung verlor? Eine neue suchen. Ach, sie wußte ja nicht einmal genau, wie man das machte.
Wieder zurückkehren und Gerla Bauer sagen: „Es ging nicht!“

Zum ersten Mal empfand Selga Wendbus ein deutliches Erleben vor der eben Inhabitschaft ihres Millionärindarbens. Vor diesen leeren Tagen mit ihren ewigen Verlegenheitsbeschäftigungen.

Allmählich war der Wertbegriff eines anderen Lebens in ihr aufgedämmert, nicht klar und fählich schon, aber fühlbar doch in seinem befriedigenden Rhythmus eines nutzvollen Schaffens. Klein war der Kreis ihrer Aufgabe nur... und doch eine Aufgabe, die nicht zwecklos war.

Das andere aber — da sie dieses Werkleben kennen gelernt, würde sie das andere noch viel weniger ertragen. Sie suchte auch eine Arbeit suchen? Millionärin sein und arbeiten? Das ging wohl nicht.

Und dann — das Jahr.
Gerla Bauer sollte nicht recht behalten mit ihrer Prophezeiung! Sie wollte durchhalten und aus dem Kampf dieses Jahres Kräfte und Wissen schöpfen für ein Weiterbauen.

Ah, was zerbrach sie sich den Kopf um Dinge, die noch gar nicht Laßsachen waren! Kam es wirklich so, wie sie fürchtete, war immer noch Zeit genug, einen Ausweg zu finden.

Sie hatte vielleicht zu schwarz gesehen. In den letzten Tagen des Monats war nichts im Besonderen Wilsnads, das sie hätte kränken können. Er war freundlich, ja höflich, als wäre nichts geschehen, unterließ jede Zudringlichkeit und sprach nicht mehr, als unbedingt nötig war!

Ihr Schlag schien gewirkt zu haben!
Das heimliche Umschmeicheln mit seinen Frohschaugen hinter ihrem Rücken sah sie nicht. Das Schmeicheln seiner biden Lippen, wenn er sie anschaute, nahm sie als etelhafte Angewohnheit.

Sie begann den Zwischensatz zu vergessen. An sich war er eigentlich unbedeutend gewesen.
Sie freute sich auf den ersten. Auf das wirklich selbstverdiente Geld. Auf das warme Mittagessen dann wieder, das ihr sehr fehlte.

Freute sich an Richards Freude, der herumhumpelte, als habe er das große Los gewonnen. Auf ihrem gemeinsamen Wege sprach er von seinem Glück... und ließ immer wieder durchblicken, daß er doch sie für die Urheberin halte, so sehr sie es ihm auch ausredete und ihre Armut nachwies.

Uffimo!
Was wußte sie früher von Uffimo! Ein Tag war's wie jeder andere, mit Tennisplatz, Autofahrt, harmlosem Fißt, Tanz, Theater und all dem anderen, immer wiederkehrendem Gleichmaß.

Jetzt war's ein Festtag! Ein Tag, an dem eigentlich die Gloden kanten müßten!
Was war das für ein Gefühl, einhundertfünfzig Reichsmark ins Geldbüchlein legen zu können in dem Bewußtsein: erarbeitet! Selbst verdient!

Doppelt eifrig, fröhlich fast, ließ sie die Tasten ihrer Maschine klappern.
Otto Mansfeld trug zur Feier des Tages sogar eine hellere Kravatte und war jählich herablassend Richard Weghart gegenüber, wie selten sonst. Wie eben vor Uffimo! Er summte tief einen neuen Mad Bottomsfäger und sprach vom „Charlott-Cafino“ und vom „Alagar“.

Richard Weghart aber war der Glückliche von allen. Nichts von Schmerz in seinen dunklen Augen. Herr Wilsnad hatte ihm eröffnet, daß er ab heute zehn Mark Zulage bekäme, außerdem — o Himmel voller Geigen! — war an diesem Abend die erste Anrechtsvorstellung für ihn. „Zauberflöte“.

„Fräulein Wendbus — Zauberflöte!“ küßte er sie mit unterdrücktem Jubel zu.
Und sie lächelte ihn wissend an.

Mansfeld ging schon 4.53 Uhr. Richard wußte in der Post, lüberterte und lebte Marken mit unheimlicher Geschwindigkeit. Um 5.45 Uhr waren sie fertig.
Selga Wendbus freute sich auf ihr Abendessen... warm! Und ins Kino würde sie heute auch gehen, sich die Bergner ansehen in dem neuen Gemmer-Film!

Die Oper war doch ein bißchen zu teuer.
Sie hatte schon den Mantel überm Arm, die Kappe in der Hand, gab Richard einen Wink... er legte den Stof Briefe für den Buchstaben bereit, der sie zur Post bringen sollte.

Herr Wilsnad klingelte. Zweimal. Das galt ihr.
Ein Kältschen erfrischen zitierten den Frauen. Sie warf Mantel und Hut hin, bat Richard einen Augenblick zu warten.

Trat ein.
Herr Wilsnad sah gravitätisch vor ihr.
„Bitte legen Sie sich, Fräulein Wendbus... ich möchte mit Ihnen reden!“
Sie sah ihn ein wenig erstaunt an. Das klang ja beinahe feierlich.

Und merkwürdig: Soffentlich macht er mir keinen Heiratsantrag! schoß es ihr durch den Kopf.
Er räusperte sich. Die Junge schlechte Unter- und Oberlippe ab.

Unschmeind wußte er nicht recht den Anfang.
„Na — hm — also —“
Pause.

Selga ward der Aufforderung, sich zu setzen, nicht gefolgt. Sie blieb stehen und sah an ihm vorbei.
„Was will er von mir? dachte sie.
Wieder ein neuer Gedanke: Mir vielleicht — kündigt? Aber nein — Unfinn! Warum denn?“

Nun stand er ebenfalls auf. Nicht vor ihr blanzte er sich hin. Den Bauch vorgezogen. Verwas an der Weste herumfingend. Sein dieses Gesicht halb geduckt. In den Augen ein Stirren.

„Ja — hm — sagen Sie mal, Fräulein Wendbus — Sie sagten da neulich etwas — etwas mit den hundertsüßigen Mark — wissen Sie noch?“
„Was soll das heißen?“ fragte sie ängstlich.

„hm, na ja — Sie haben nicht so unrecht... ich ich ein! Aber schließlich... hm — liegt es doch an Ihnen — ja.“
„An mir? Ich weiß nicht, wie sie das meinen.“
(Fortsetzung folgt)

Unterhaltung und Wissen „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 174 / Mittwoch, 29. Juni 1932

Vom Bodshorn zur Glasharmonika Alle Musikinstrumente

Haben Sie schon einmal jemanden ins Bodshorn geblasen? — Seit ich ein solches, etwa 40 Zentimeter lang, schon gewunden in der Berliner Musikinstrumentensammlung in einem Glasbehälter liegen sah, kam ich mir nicht mehr vorstellen, wie man das macht — es sei denn auf die Art, in der etwa Christian Morgenstern aus dem „Zwischenraum“ des Latenzraums einen Architektien aus dem Bauteil läßt. Wie dem aber auch sei: lassen wir uns nicht von dem schmerzlichen Gefühl der Fadenschnur, der Zello, Zello, Membran- und Chordophone ins Bodshorn fassen, sondern gehen wir dahin, wo man sich den Quellen musikalischen Geschehens nahe fühlt: in eine der bedeutendsten Sammlungen aller Musikinstrumente, von denen die 3200 Stücke fassende Berliner Sammlung in der Hochschule für Musik die allererste Stelle einnimmt.

Von den primitiven, aus pflanzlichen oder tierischen Stoffen hergestellten Klappen und Blasen, die uns daran erinnern, daß Musik einmal nichts war als rhythmisches Geräusch, bis zu den mit raffiniertester technischer Vervollkommnung hergestellten modernen Klavierinstrumenten ist hier alles dem Typus nach vereinigt und nach Familien geordnet, was nur je dazu beizutragen hat, Musik — also tönend bewegte Luft — zu erzeugen: Hörner aller Art, aus Metall und auch Glas, dem Horn des Hirsches oder dem riesigen Zahn des Walrhais nachgeahmt, Trompeten und Pflöten, Glöden, Maultrommeln, Gong, Zithern, Harfen, Leier, Lauten und Geigen mit ihren fremdartigen Äolyn und Uraolyn, Sackpfeifen, Posauern, Trommeln, Klaviere und Hausorgeln.

Werkwürdige Visionen tauchen auf: Wir sehen Kameruneger, auf der Erde lebend, ein Instrument mit Hämmern schlagen, das uns an unsere auf Jahrmärkten erkundenen Klavierklaviere erinnert, die uns die erste Abnung davon vermitteln, wie man vom Spielen mit einem Ding zum Spielen auf einem solchen vorfährt. Eine Gruppe südamerikanischer Männer bläst die Bambusflöte, während ihre linke Hand auf der Schulter je eines neben ihnen stehenden Mädchens ruht, und stellen so einen Liebeszauber dar. Zur Geisterbeschwörung und Dämonenverbreibung dienen manche primitiven Schallinstrumente; aber noch ein Justizius ferner hat mit dem harmonisierfähigen Instrument der Mandrolin einen Irrer geheilt, und daß das Erfinden der Volkslieder, jenes vom Wind zum Hellen gebrachten passiven aller Instrumente, die magnetische Feldwirkung verläßt, war noch die Ueberzeugung aller Völker in der Romantik.

Manche der alten Instrumente konnten uns merkwürdig unbekannt-bekannt vor: wir haben sie zwar weder erklingen gehört, noch in ihrer Wirklichkeit je gesehen. Aber sie sind uns doch schon begegnet auf ägyptischen Grabreliefs des zweiten vorchristlichen Jahrtausends, auf denen Harfen und Pflötenbläser dargestellt waren oder in den Engels- und Heiligen der altitalienischen Meister auf den niederländischen Stenzerbildern. Man sollte diesen überreichen Reichtum aller Musikdarstellungen systematischer zur Verlebungung der Vorstellung aller Instrumente ausüben.

Besondere Aufmerksamkeit liegt über der Abteilung der Klaviere, die reich an Modellen besonderer Art ist: der schlichte Stiefelklavier, das Klaviere Wendelssohns, Webers,

Mara Schumanns und Meherbeers stehen da, der zusammengelegte Reifstiel Friedrichs des Großen und ein reich bemalter Bagdadstiel, dessen Besitzerin die Königin Marie Antoinette von Frankreich gewesen sein soll. Daß jeder technische Fortschritt auch einen erheblichen künstlerischen Verlust mit sich bringt oder bringen kann, zeigt uns ein Ende des achtzehnten Jahrhunderts erbautes Tastelavier. Hör man darauf etwa eine Beethoven-Sonate so vernimmt man freilich keine Reinheit und vor allem Präzision des Klanges, gewinnt dafür aber von den tiefsten orchestralen Möglichkeiten dieser Musik einen auf heutigen Klavieren kaum noch darstellbaren Eindruck. Wiederum wirkt Mozarts Figurenwerk auf dem Spinett viel angemessener als bei unseren für solchen Klanggerät allzu vollendeten modernen Klavieren.

Und — gab es das wirklich einmal als gelebtes Leben — diese beglückende Ausgeglichenheit von Gehalt und Form? Musik war eben ein mehr als Anlegen einer durch Begabung oder Beruf ausgezeichneten Schicht von Menschen. Das Gerät, das dieses Lebenselement erzeugte, mußte sich als kostbares aber doch dienendes Ding oder Möbelstück sein in die Umgebung einpassen. Eine ganze Stilunde läßt sich von diesen Instrumenten ablesen, von dem prächtig barocken Schwingtastelavier Spinette aus dem 17. Jahrhundert, den feinsten Profilen der Nachzeit, den aus Stummot aufgerichteten Pyramiden, Kruz- und Straßenspielen, den kleinen Pfälzstücken der Vielermeisterei.

Aber auch andere Instrumentengruppen setzen uns durch ihre teils kostbare, teils kühne äußere Gestaltung, so ein eisenbeinertes Signalhorn mit reichem Inter- und Abhängen aus dem Reich Verguß des Starken, durch Schnitzwerk und Einlegearbeit gezierter Lauten, zum Teil mit poetischen Zieratüren versehen, um die durch das Zupfen der Saiten angegriffenen Finger der Spielerinnen zu schonen. Spazierflöte, die eine Flöte oder Geige in sich birgt, bilden eine originelle Gruppe für sich, ferner die reizenden kleinen Tanzmeiergeräten, die heuchelhaft auf dem Arm gehalten haben mögen und auch nicht mehr als einen leise zirpenden Ton hervorgebracht haben können.

Das spätere 19. Jahrhundert, das in erster Linie Schaffens- und technische Erleichterung um jeden Preis anstrebte, hat in befremdlicher Weise dem Bau der Geigen herumexperimentiert: aus rohem Eisenblech, aus Neusilber, aus glasiertem Steingut, ja aus zusammengeklebten Streichholzstäben stellte man den Korpus der Violine her. Daß diese Verbesserungsversuche erfolglos blieben, bedauern wir weniger als das Verschwinden einiger älterer Instrumente, ganz aus dem Geist der Romantik geborenen Instrumente, die dem das einfache Prinzip, angezeichnete Klavier zum Zönen zu bringen, zugrunde liegt.

Solch eine Sammlung ist mehr als ein Paritätienkabinett. Der Duft alter Kulturen steigt vor uns auf, historische, vergleichend ästhetische, völkerpsychologische Probleme drängen sich heran. Mit einer gewissem Bewußtsein wird uns hier klar, daß es nicht auf einmal einem technischen Zeitgebiet des Künstlerischen etwas wie einen absoluten „Fortschritt“ gibt. Daß ein solcher sich vielmehr oft nur als Anpassung an eine veränderte physische oder soziologische Haltung des Menschen darstellt, und daß jede größere Verbreitungsmöglichkeit stets mit einer Wiedergeburt der allerursprünglichsten, magischen, von Mensch zu Mensch wirkenden Kraft der Musik verbunden ist.

Landestheater Abt. Millu Stolte

Der Reigen des Abschieds wird fortgesetzt; der Thespistarrten ist wieder in Bewegung. Es gehört zu dem Charakter des Wimen, daß er immer wieder hinaus in die Welt zieht, um von neuem seine Befähigung zu befruchten und Auftrieb für höhere Leistungen zu finden. Wer rafter, der rottet, das Sprichwort hat für den Bühnenkünstler seine erhöhte Bedeutung. Auch Millu Stolte, der jungen Millin, wird der weitere Weg Erforschung bringen, die ihr wertvoll werden möchten. Ihre stimmliche Begabung besitzt Zukunft. Wir haben oft mit großer Befriedigung und innerem Erleben den Wohlklang dieses Organs festgestellt. Mittel- und Tiefe besitzen die notwendige typische Klangfarbe des Alt; in der Höhe wird die Sängerin sich noch den Schmelz aneignen. Von den bedeutenderen Rollen möchten wir hier nur einige erwähnen: die Ortrud zum Beispiel, eine schwere Partie, die an die jugendliche Persönlichkeit besonders große Anforderungen stellt; ferner die Wahrsagerin in Maskenball, wo die Anlagen dieser Stimme sehr schön zum Ausdruck kamen; dann auch in Hoffmanns Erzählungen die geschickte Darstellung des Nilfau und die Stimme der Mutter. In die Gestalt der Carmen, die Millu Stolte zum Abschied sang, wird sie sicherlich noch hineinwachsen. Dieses Empfinden nahm man gestern Abend mit, und die Zuhörer befähigten das Vertrauen auf eine gute Entfaltung. Die Begabung ist angeboren und liegt sich durch, hoffentlich auch in dieser schweren Zeit.

Die Mitteilung, daß auch einige andere Künstler der Orchesterleitung mit Millu Stolte ihren Abschied feiern sollten, scheint auf einem Irrtum des dramaturgischen Büros zu beruhen. Die neue Intendantin wird wohl bald Gelegenheit nehmen, klare Verhältnisse in Beziehung auf die Engagements zu schaffen. dr. kb.

Was Frauen lesen

Umfassende Untersuchungen über die Lektüre der Frau hat der Direktor der Leipziger Bücherhandlung Walter Hofmann angestellt, und seine interessantesten Ergebnisse führen sich auf die Entschiedenheiten von 579 Leserinnen innerhalb von fünf Jahren, denen zum Vergleich die Entschiedenheiten von 1504 Männern der gleichen sozialen Schicht im selben Zeitraum gegenübergestellt werden. Berücksichtigt sind diejenige Hausfrauen und Arbeiterinnen, die das weibliche Empfinden in einer gewissen Weise vertieft haben, während die Frauen mit akademischer und höherer Bildung, deren Interessen „unweiblich“ sind, ausgeschlossen wurden. Hofmann kommt zu dem Gesamtergebnis, daß die weibliche Lektüre innerhalb der letzten vierzig Jahren die tiefsten Frauen- und Familienromane liest; von belehrenden Büchern werden von ihr fast nur Biographien gewählt. Es zeigt sich also, daß bei der Frau das Interesse an menschlichen Schicksalen, die Freude an „Personlichen“ vorherrscht, daß sie an den allgemeinen Fragen in Wissenschaft, Kunst und Politik nur geringen Anteil nimmt. Hofmann vertritt die Ansicht, daß den Frauen in den öffentlichen Büchereien die Art der Lektüre geboten werden soll, da dadurch ihre spezifisch weiblichen Eigenschaften gefördert werden. Er hat daher ein Verzeichnis der Frauenbücher herausgegeben, das nach den hier gewonnenen Richtlinien zusammengestellt ist. Nun dürfte gewiß diese Auswahl wesentlichen Bedürfnissen der Frauen entsprechen, aber es gibt doch auch große Gruppen von Frauen, die diesen „rein weiblichen Stoffen“ hinausgehen möchten, und daher darf eine solche Auswahl nicht zu eng gezogen werden.

Der Vater begleitet mich

Von
F. Schrägghamer-Heimdal

Die Ferienstage im Schöße der Heimat waren vorüber. Die Fremde mit dem Ernst des Lebens geisterte wieder in meine Geborgenheit bei Vater und Mutter, bei Brüdern und Schwestern bei Schulfameraden und Dorfgemeinden. Ich mußte mein Knieel schürzen und den sechs Stunden weiten Weg zur „nächsten“ Eisenbahnstation antreten. Die Heimleute waren nicht bange um mich; sie sprachen: „halt nur aus, Franzl! Nachher bist du ein Herr! Den Kopf hast du dazu. Der Pfarrer sagt es, der Lehrer sagt es, und im Studienzeugnis steht es auch schon. Du, das ist kein Ehr für das ganze Dorf. Halt nur aus!“

„Und bleibe brav!“ fügte die gute Mutter hinzu, indem sie mir Störche, Mund und Brust mit Weibbrunnen segnete. Die Geschwister, Schulfameraden und Dorfgemeinden drückten mir stumm und verhört die Hand. Der Vater aber langte sich den Gesehten vom Herdgestänge und sprach: „Ich geh noch ein Stück mit dir — bis zum Schwendhübel hinaus.“

Da tat mein Herz im Abschiedsweg einen tröstlichen Freudenschlag: der Vater geht mit dir. Da steht nichts. Der Heimatsgeist gibt dir das Geleit.

Wir gingen wortlos nebeneinander her. Was hätten wir reden sollen? Wir verstanden uns ohne Worte. Die Stimme des Vaters, die schweigende, schwang zwischen uns wie heimischer Glodenlaut. Ich schloß gewiß auch, obwohl wie keine Schritte, nach weniger oder ansprechen mochte, wie leise Schritte, nach folgen: Die Schritte der bereitwilligen Väter und Vordäter, die seit fünfundsiebzig Jahren diesen Schicksalsweg schon wußten. Der dieses Geisteswoben, dieses Segnende nicht spürt, geht alle Wege umsonst.

„Vater“, sagte ich auf dem Schwendhübel, „jetzt darfst du umkehren.“ Ich hemmte den Schritt und warf noch schnell einen Blick über Felder, Gänge und Gaden zurück zum Vaterhaus, wo die Augen der Lebendigen verflohen aus den Fenstern lugten. Unter der Haustür aber lag ich ein Schürzenjuch zu Mutteraugen erboben.

„Ich geh noch ein Stück mit dir“, sprach der Vater. Als wir aus dem Bammbereich der Heimat kamen, wo sich der Weg zu Tal senkte und der Hübel das Heimbild hüllte, hob der Vater seinen Stiel und wies auf den Höcker: „Du, das ist kein Ehr für das ganze Dorf. Halt nur aus.“

Dann bogen wir in die alte Waldstraße ein, wo der Marschall unserer Wanderherden, den die Wälder der heimatischen Gangsteige verflüchten hatte, hell in die Weite lönte. Wir schritten ruhig aus.

In Schönberg, oben am Hübel, wo das alte Wegmacherhäusl stand, sagte ich: Vater, jetzt sind's schon zwei Stunden. Von mir aus darfst schon umkehren.

Aber der Gute schwang nur den Stiel mit frohlichem Schwung und sprach: „Reim Weininger trinken wir ein Gläslein Wein. Der hat den allerbesten, und in den nächsten Magen ist er am gefundest.“

Reim Met ging uns das Herz wahrhaftig auf wie ein Wäntelch unter der Sonne. Aber der Vater seufzte wieder nicht um und sprach: „Bis Haselbach geh ich noch mit dir.“

Wir kamen von der Waldstraße ab, weil ein näheres Weglein in das Tal der Ohe lenkte. Das war mir lieb, denn ich wußte in der Ohe das Wasserlein, das dahinten durch unsere Hausposten floß. Ja, sogar unser Hofbrunnen leitete sein Ueberwasser in die große Ohe. Es tat mir wohl, so neben heimischem Wesen herzuwandeln, wenn es auch nur winzige Wasserlein waren, die die Heimat in die Ferne sandte. Von daheim waren sie doch; ich spürte ihre leise Gräßen, Minken und Wurmeln, und mein Knabenherz grüßte voll freudigen Dankes davor.

Als wir nach langem Wiesenweg in ein Walddorf einbogen, tat ich die bange Frage: „Vater, ist das schon Haselbach?“ Denn ich wollte den Abschied kurz machen.

„Ja, das ist schon Haselbach“, sagte Vater, „aber ich geh noch mit dir bis Verlesert. Dort will ich dir das Haus zeigen, wo mein Vater das Handwerk gelernt hat.“

Nach einer guten Wegstunde standen wir vor dem Hause und blickten es als etwas, das Ehrwürdig gebot. Denn der Ahne, der hier einst näherndes Handwerk gelernt hatte, war schon lange in der Ewigkeit. Und als er hier weckte und werkte, waren Vater und ich noch nicht am Leben. Wie Anhauch von etwas Ewigem war es uns, als wir stumm von dem Hause schieden. Ein Dritter ging unsichtbar mit.

„Heute veräume ich nichts mehr“, sprach der Vater in Verlesert. „Ich geh noch nach dir bis Fürtsteden. Bin meiner Lebig nicht dort gewesen.“

„Aber, Vater“, maunete ich, „denn doch an den weiten Heimweg. Sechs Stunden her, sechs Stunden zurück.“

Doch der Gute schüttelte nur den Kopf und geleitete mich weiter an das Wandersziel. Dort besehen wir uns die ganze Gegend mit dem ersten Schloß, und als der Zug, der mich in die Studienstadt entführen sollte, aus der Tal- und herantrotzte, gab mir der Vater die treue Hand und sprach: „So, jetzt bist du Gott!“

Kein Wort mehr, kein Wort weniger. Was kann ein Vater auch anderes sagen. Wo er nicht mehr hüten und leiten konnte, übergab er mich der Hut und Leitung Gottes.

Bis zum Schwendhübel, ein Viertelstündchen, hatte er mir das Geleit geben wollen. Dann sind's sechs Stunden

geborben bis Fürtsteden. Und dann war's auch noch nicht zuende, wie ich gewiß weiß. Und heute noch, da ich fünfzig Jahre zähle, ist's nicht zuende, obwohl mein Erdewater auch schon heimgegangen ist zum Himmelwater, da ich damals ans Herz gelegt hat. Dem selbigen Treue hört nicht auf. Sie lebt als Leges und Tiefes.

Diamanten-Ausstellung im Werte von 15 Millionen Mark

Ein märchenhafter Traum von Glanz und Reichtum ist Wirklichkeit geworden in der einzigartigen Ausstellung von Diamanten, die in diesen Tagen in der Londoner Oxford-Street zu sehen ist. Sinter Strömen aus Stahl und unzerbrechlich Glas, das auch den härtesten Schlag zu widerstehen vermag, schimmern und glänzen die mannichbaren Steine, die der Veranstalter dieser Ausstellung, S. Gordon Selfridge, zusammengebracht hat, einen seit 20 Jahren gehegten Plan damit verwirklichend. Er hofft, dadurch der Selbstlosigkeit ins Bewußtsein zu rufen, daß der Diamant nichts von seinem Wert gegen frühere Zeiten eingebüßt hat, wie manche glauben wollen. Diese Schätze gegen unfehlbaren Zugriff zu sichern, sind überall „Sichthinterlägen“ eingeführt, ein System von unsichtbaren Lichtstrahlen, die im Augenblick, da der Versuch gemacht wird, eine Schelbe zu zerbrechen, unterbrochen werden, wodurch automatisch eine Alarm-Vorrichtung ausgelöst wird. Die Ausstellung ist so angeordnet, daß das Interesse des Besuchers immer mehr angezogen wird. Da erblickt er zunächst dunklen von angehängten Steinen, nicht unähnlich weißen und gelben Kristallen, die aber in den einfallenden Lichtstrahlen phantastisch leuchten und funkeln. Hier liegen 341 Diamanten auf einem, dort 1172 auf einem anderen Bausen. Sie sind umgeben von Einzelsteinen, die die verschiedensten Schnittformen vorführen. In einem anderen Raum werden besonders wertvolle Steine gezeigt. Da kann man den berühmten „Rafal“ sehen, der auf 800.000 Mark geschätzt wird und einen Teil der Beute bildet, die dem letzten unabhängigen Herrscher von Kasaf, Bajerow, abgenommen wurde. Er stammte aus dem Tempel von Schiva und gelangte später durch Kauf in den Besitz des Marquis von Westminster, der ihn bei Staatsfeierlichkeiten auf dem Kopf seines Schwertes trug. Daneben schimmert der auf 600.000 Mark geschätzte „Porter Rhodes“, der 1880 in den Kimberley-Minen gefunden wurde. Unter den übrigen Schätzen findet sich auch ein ganz einzigartiger rosa Diamant, der „Romby“, ein matter blauerweißer Stein von 63 $\frac{1}{2}$ Karat und ein hexagonaler Diamant, der früher im Besitz des Schahs von Persien war. Die längst verfallene Antiquität des Hofes Ludwig XVI. aber steigt beim Anblick des berühmten Halsbandes der Maria Antoinette auf, dessen Schmitten und Gleichen sind die Flammenzeichen der kommenden Revolution verunmöglichlich. Welch hohe Werte hier auf kleinem Raum zusammengetragen sind, davon gibt die nähere oder fehr deutlich sprechende Verleserungsumme dieser Schätze eine Vorstellung, die 15 Millionen Mark beträgt.

